

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 185.

Verlagspreis: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.  
Postbezug: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Heute:

Tagblatt Nr. 185.

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.  
Postbezug: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 96 H.-M., in den Ausgabestellen: 98 H.-M., durch die Träger des Blattes: 100 H.-M. — Für eine Beilage von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erst. Anzeigen 20 H.-M., auswärt. Anzeigen 30 H.-M., 3. u. 4. Klassen 40 H.-M., auswärt. Anzeigen 50 H.-M. 1.20 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 185.

Mittwoch, 11. August 1926.

74. Jahrgang.

## Unruhe im Sowjet-Reich.

Militärunterwerfen? — Neue Oppositionsgruppen — Große Politik.

Die aufregenden Meldungen über antikommunistische Revolten in Petersburg, Moskau und im Süden Russlands, die in der polnischen und rumänischen Presse auftauchten, haben vorläufig keine Bestätigung erfahren. Es ist zweifelhaft, ob die Moskauer Sowjet-Regierung wirklich, wie es behauptet wurde, eine allgemeine Mobilisierung hat anordnen müssen, weil die normalen Nachmittage, über die sie verfügt, zur Beilegung der Unruhen in den verschiedenen Teilen des Reiches nicht ausreichen. Aber nach der ganzen Entwicklung der inneren russischen Politik wird man sich überhaupt fragen müssen, ob durch Truppen und Polizei die Bewegung unterdrückt werden kann, die mit einigen Unterbrechungen nun schon seit Jahren gegen das allzu starre Regierungssystem der leitenden Moskauer Persönlichkeiten ankämpft. Wenn die russische Regierung selbst vor kurzem über große Verschwörungspläne ausgegangen ist, die von oppositionellen Gruppen ausgegangen seien, so müssen solche Gewaltpläne doch nur als ein äußerer Ausdruck dieser Opposition betrachtet werden, die in Wirklichkeit wohl viel gefährlicher ist, als Attentate und Verschwörungen es jemals werden können.

Die Sinowjew, Kamenew, Trotsky, Kadel und alle die anderen sind kaum eigentlich Verschwörer. Was sie wollen und was sie betreiben ist weniger die Organisation eines Gewaltreiches gegen die Moskauer Zentrale als vielmehr die Ausbühnung der Grundlagen, auf denen die kommunistische Partei Russlands bisher ruhte. Das Prinzip der Moskauer Politik war eine diktatorische Leitung von oben, die keine Diskussion über System und Praxis der Regierungstätigkeit zulassen durfte. Dieses Prinzip schloß die Bildung von Fraktionen aus, die sich mit der regierenden Gruppe zur Aussprache über Einzelfragen der Politik hätten zusammensetzen können. Eine solche diktatorische Leitung des Staates läßt sich wohl mit einem geschulten Beamtensystem, mit einem Stab weniger leitender Persönlichkeiten, in einer Zeit der Bedrohung des Staatswesens durchführen. Sie muß jedoch abbrochen werden, wenn dieser Stab leitender Männer nicht durch einen einheitlichen Willen zusammengefaßt wird, wenn die Interessen der einzelnen Glieder des Beamtensystems auseinandergehen, wenn schließlich akute Staatskrisen überwunden sind und an ihre Stelle normale, auf die Dauer berechnete Verwaltungstätigkeit treten soll. In diesem Zustand befindet sich jetzt das Sowjet-Reich. Und daraus erklärt es sich, daß die oppositionellen Strömungen in der kommunistischen Partei nicht mehr so glatt überwunden werden können, wie es durch Anwendung von Gewalt zur Zeit Lenins möglich war. Auch als Lenin die berühmte neue Wirtschaftspolitik einführte, also von den ursprünglichen Grundgedanken des kommunistischen Wirtschaftssystems abwich, machte sich eine radikale Opposition bemerkbar. Aber Lenin war groß genug, um vor der Öffentlichkeit des Sowjetkongresses zugeben zu können, er habe entscheidende Fehler begangen und sei durch die Entwicklung belehrt, daß Russland nur durch teilweisen Verzicht auf den Kommunismus gerettet werden könne oder zerfallen müsse. Ihm kam zu Hilfe, daß damals gerade die große Hungersnot vorüber war.

Bucharin oder Rykow oder wer immer die offizielle Sowjetpolitik gegen die Opposition verteidigt, haben nicht die Autorität Lenins, und sie haben nicht die Stütze irgend einer großen politischen oder wirtschaftlichen Not, mit der sie ihre diktatorischen Maßnahmen begründen könnten. So muß die Forderung, politische Gruppierungen wenigstens innerhalb der kommunistischen Partei und freien Meinungsaustausch über die politischen Methoden zuzulassen, immer mehr Anhänger finden. Freilich, vorläufig versucht man von Moskau aus noch mit Gewaltmaßnahmen vorzugehen. Nach Sinowjew ist jetzt Kamenew abgesetzt worden. In Trotsky wagt man sich vorläufig nicht heran und die Zurückhaltung, die er annehmend übt, ist vielleicht den oppositionellen Strömungen günstiger, als es ein offenes Bündnis mit den anderen Führern der Opposition sein könnte. Wie wenig die oppositionellen Strömungen den eigentlichen Bestand des Sowjetstaates bedrohen, ergibt sich daraus, daß die oppositionellen Führer untereinander nicht einig sind, daß jeder von ihnen andere Ziele verfolgt. Und das zeigt zugleich auch, daß tatsächlich in erster Linie die Forderung nach Meinungsfreiheit und nach Zulassung politischer Sondergruppierungen der Anlaß des Widerstandes gegen die Sowjetmacht ist.

Eine Stütze werden die oppositionellen Strömungen vielleicht darin finden, daß statt der großen akuten Staatskrisen, die im Jahre 1921 ihre Unterdrückung ermöglichte, jetzt langsam schleichende Krisen festzustellen sind, deren Fortdauer die Autorität der regierenden

Kreise schwächen muß. Man meldet, daß sich in Lenin-grad die Arbeitslosigkeit im Laufe eines halben Jahres verdoppelt hat. Bolschewistische Blätter erklären diese Entwicklung mit der Planlosigkeit, die in der behördlichen Regulierung des Arbeitsmarktes herrscht. Auch im Außenhandel kann die Sowjetregierung keine großen entscheidenden Erfolge erringen. Die staatliche Plankommission in Moskau hat jetzt beschlossen, den Import von Fertigwaren auf das Äußerste einzuschränken, damit der Abgang der heimischen Industrie gefördert werden kann. Der Wirtschaftsverkehr mit Deutschland ist zwar dadurch belebt worden, daß die Reichsregierung der deutschen Industrie einen Kredit von 300 Millionen Reichsmark zur Verfügung stellte, aber nachdem dieser Kredit durch die Aufträge der russischen Handelsvertretung fast ganz in Anspruch genommen ist, scheint sich die Sowjetregierung nicht weiter engagieren zu wollen, offenbar, weil sie sich nicht auf Verpflichtungen einlassen will, die sie nicht erfüllen kann. Verständlich ist unter diesen Umständen, daß die Moskauer Außenpolitik in der letzten Zeit immer zurückhaltender geworden ist, und daß der aggressive Ton früherer Jahre kaum noch einmal zur Anwendung kommt. Diese Zurückhaltung soll wohl den Zweck haben, die Beziehungen zu England wieder freundlicher zu gestalten und der Sowjetregierung neue wirtschaftliche Ausblicke zu eröffnen.

## Stresemanns Besprechungen mit Viscount d'Abernon.

Klärung der außenpolitischen Lage.

Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, ist der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, nachdem er die Amtsgeschäfte wieder voll übernommen hat, nunmehr mit allen Kräften bemüht, eine Klärung der außenpolitischen Situation herbeizuführen. Die deutsche Regierung muß endlich wissen, woran sie ist, im besonderen muß Klarheit darüber geschaffen werden, ob zwischen den Mächten Änderungen vereinbart worden sind, die mit den Vereinbarungen der Studienkommission zur Ratserweiterung im Widerspruch stehen. Bisher hat die Reichsregierung amtlich von solchen Änderungen immer noch keine Kenntnis erhalten.

Es wird in politischen Kreisen erwartet, daß die Besprechungen, die Dr. Stresemann in der nächsten Zeit mit dem englischen Botschafter Viscount d'Abernon führen wird, die Reichsregierung in die Lage versetzen werden, Richtlinien für ihre weitere Haltung zu bestimmen. Daß Deutschland, wenn weitere Beratungen der Studienkommission notwendig werden, sich diesen Beratungen nicht entziehen wird, ist selbstverständlich. Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß seinerzeit die deutsche Regierung die Studienkommission angesetzt hat, und innerhalb der Reichsregierung hält man auch jetzt noch die Studienkommission für ein geeignetes Instrument, um neuzeitliche Schwierigkeiten zu beseitigen; es ist aber notwendig, daß über den Termin des Zusammentritts jetzt bald entschieden wird.

Die Regelung der Ratserweiterung, der auch der deutsche Vertreter seinerzeit zugestimmt hatte, sah vor, daß bei einer Zahl von neun nichtständigen Ratsmitgliedern und bei einer Mandatsdauer von drei Jahren jährlich ein Drittel der nichtständigen Ratsmitglieder, und zwar mit einfacher Mehrheit neu gewählt werden sollte. Die neu gewählten Ratsmitglieder übernehmen im Gegensatz zum bisherigen Brauch sofort nach der Wahl ihr Amt. Sie sind grundsätzlich nach Ablauf ihres Mandats nicht sofort wieder wählbar, sondern können erst nach Ablauf von drei Jahren von neuem in den Rat gewählt werden. Doch soll jeweils ein Drittel der Gesamtsatz der nichtständigen Ratsmitglieder durch einen Beschluß der Völkerversammlung mit Zweidrittelmehrheit von dieser Regel ausgenommen werden können.

Um das neue System für die nichtständigen Ratsmitglieder und den damit vorgesehenen Wechsel in Gang zu bringen, war vereinbart worden, daß die Völkerversammlung im September an Stelle der jetzt amtierenden sechs nichtständigen Ratsmitglieder neun nichtständige Ratsstaaten, und zwar drei auf ein, drei auf zwei und drei auf drei Jahre wählen soll. Außerdem ist für die Übergangszeit vorgesehen, daß die Völkerversammlung 1927 ausnahmsweise das Recht haben soll, zu bestimmen, welche drei Staaten unter den neun nichtständigen Ratsstaaten, die im September 1926 gewählt werden, wieder wählbar sind.

In den weiteren Besprechungen Stresemanns mit Viscount d'Abernon wird auch die Besatzungsfrage eine große Rolle spielen, besonders im Hinblick auf die letzten Äußerungen Chamberlains. Bei diesen Besprechungen dürfte Dr. Stresemann das gleiche zum Ausdruck bringen, was auch Herr von Hofsch gegenüber Briand erklärt hat, daß nämlich eine Zurückziehung einzelner Reimenter nicht dem Sinn der seinerzeit getroffenen Abreden entspricht; die deutsche Regierung muß vielmehr erwarten, daß mit einer Änderung des Besatzungsregimes im ganzen zugleich eine umfassende und schnelle Verminderung der Besatzungstruppen erfolgt.

Zu den Redungen über eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder, die in der zweiten Augusthälfte in Berlin stattfinden soll, wird mitgeteilt, daß darüber noch keinerlei Beschluß gefaßt worden ist, und daß voraussichtlich auch von einer solchen Konferenz abgesehen wird.

## Umschau.

as. Berlin, 11. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Vom Reichstagsgebäude flattern die schwarz-rot-goldenen Flaggen. Sie kündigen keine der üblichen Sitzungen an, sondern mit den von hohen Masten vor dem Gebäude flatternden Kriegs- und Handelsflaggen kündigen sie an, daß sich in dem Haus, in dem sonst die parlamentarischen Kämpfe wogen, heute die Reichsregierung versammelt zur

Feier des Verfassungstages.

Wenn der Reichspräsident, der an dieser Verfassungsfeier teilnimmt, H i n d e n b u r g heißt, so erscheint das als ein starker Beweis dafür, daß die Verfassung von Weimar sich gefestigt hat. Das „Berliner Tageblatt“ ist denn auch zweifellos im Recht, wenn es erklärt, daß die 7 Jahre Weimarer Verfassung, die der heutige Tag beschließt, zweifellos eine Festigung der Republik bedeuten, was die Staatsform betrifft. Heute handele es sich in erster Linie nicht mehr um die Staatsform, sondern um die Erfüllung dieser Form mit dem richtigen Geiste. Hier wünscht das „Berliner Tageblatt“ die wirtschaftlichen Pläne zu fördern, und würde es für zweckmäßig halten, wenn sich möglichst bald

ein Aktionskomitee

mit den Fragen, die auf parlamentarischem Wege noch nicht geregelt werden konnten, befassen würde, so mit der Fürstenabfindung, der Zollfrage, der Wahlrechtsreform usw. Beachtenswert ist auch, daß die nationalliberale Korrespondenz, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, in einem Artikel zum Verfassungstage, betitelt „Monarchie oder Republik“, erklärt, daß die Entscheidung nach menschlicher Voraussicht in dieser Frage

endgültig für die Republik

gefallen sei. Erklärten doch heute auch die Vertreter des deutschen Faschismus mit einer Schärfe, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, daß das Ziel der vaterländischen Bewegung nicht darauf gerichtet sei, die entthronten Fürsten wieder in ihre Rechte zu setzen. Um diese Befundung der Deutschen Volkspartei zur Verfassung ist es leider etwas seltsam bestellt, denn auch heute vermeiden es die völksparteilichen Blätter, die dem Außenminister nahestehende „Tägl. Rundschau“ eingeschlossen, von dem Verfassungstag in Artikeln Notiz zu nehmen. Daß sich die deutschnationalen Blätter diesem wenig erfreulichen Brauch anschließen, braucht kaum besonders betont zu werden.

Sie haben auch am Verfassungstag andere Sorgen, und

der Brief Hörings,

bei dem der Parteimann Höring mehr in den Vordergrund tritt, als dem Beamten Höring lieb sein sollte, gibt naturgemäß der Reichspresse Anlaß zu den schärfsten Artikeln. So beachtenswert die von Höring angeführten verschiedenen Tatsachen auch sein mögen, so scheinen sie doch verfrüht, zumal das Disziplinverfahren gegen den Untersuchungsrichter Kölling ja genug Gelegenheit geben wird, die zur Sprache gekommenen Angelegenheiten ausführlich zu erörtern und zu klären.

Nach dem Verfassungstag wird, wie schon angekündigt wurde, das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen treten, die voraussichtlich lange dauern dürfte, da sie eine ausführliche Debatte über die inner- und außenpolitischen Fragen bringen wird. Beschlüsse besonderer Art sind jedoch kaum zu erwarten. Bekanntlich steht auf der Tagesordnung der Sitzung auch die Frage des Reichsehrenmals. Hier verlautet nun neuerdings, daß sich im Kabinett eine Strömung bemerkbar macht, die das Reichsehrenmal nach Berlin

verlegen möchte, wofür sich bekanntlich auch die preussische Regierung eingesetzt hat. Auch der Reichspräsident v. H i n d e n b u r g steht dieser Absicht sehr wohlwollend gegenüber. Man begründet diesen Plan, die neue Wache unter den Linden in ein Reichsehrenmal umzuwandeln, damit, daß sich auch in anderen Ländern dieses Ehrenmal in der Reichshauptstadt befinde, und daß damit das Ehrenmal der Fremden-Industrie entzogen würde.

In der Außenpolitik bleibt naturgemäß der Kampf um den Franken weiter im Vordergrund.

Die Nationalversammlung von Versailles

hat gestern freilich nicht ohne stürmische Debatten die Regierungsvorlage mit der starken Mehrheit von 671 gegen 144 angenommen, und diese starke Mehrheit, die sich wieder für die Poincaré'schen Maßnahmen zusammengesunden hat, ist wohl das Wichtigste bei diesen Ereignissen. Nach dieser Tat wird sich das französische Parlament die wohlverdiente sommerliche Ruhe gönnen. In England bleibt derweilen

der Bergarbeiterkonflikt

weiterhin unlösbar. Zwar hat die Abstimmung der Bergarbeiter eine Mehrheit für die Vorschläge der Bischöfe gegeben, aber eine so geringe Mehrheit, daß sie für die Annahme dieser Vorschläge nicht ausreicht, wobei

noch zu bedenken ist, daß diese Vorschläge von der englischen Regierung sowie abgelehnt werden. Unter solchen Umständen sieht man weniger denn je, wie der Arbeitskonflikt im englischen Bergbau beigelegt werden soll, und man wird mithin mit einem weiteren Andauern des Streikes rechnen müssen.

In der hohen Politik bleibt nach wie vor  
der Balkan

ein Problem, das nicht aus dem Auge verloren werden darf. Die Grenzzwischenfälle zwischen Bulgarien und Südslawien haben nunmehr dazu geführt, daß der südslawische Gesandte in Sofia eine Note überreichte, in der die Auflösung der mazedonischen Banden gefordert und die Auslieferung der Führer verlangt wird. England bemüht sich eifrig, diesen Konflikt zu schlichten. Der englische Gesandte in Belgrad wies bei seiner gestrigen Intervention darauf hin, daß er in voller Übereinstimmung mit Italien und Frankreich handle. Er empfahl Südslawien, den Streitfall der Septembertagung des Völkerbundes vorzulegen. Tatsächlich würde ein bewaffneter Austrag des Konfliktes kaum zu lokalisieren sein, und die daraus entstehenden Folgen liegen sich nicht übersehen.

## Dr. Külz zum Verfassungstag.

Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Reichsinnenminister Dr. Külz hielt gestern im Herrenhaus bei einer Verfassungsfeier des Wahlkreisverbandes Berlin der Deutschen demokratischen Partei die Festrede. Der Minister erklärte u. a., der Tag der Verfassung von Weimar solle ein Tag sein, an dem wir ganz von dem Geist von Weimar erfüllt sein müßten. Der Geist von Weimar sei die wahre Demokratie mit dem Ziele der deutschen Wiedergeburt, sei Demokratie als politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gerechtigkeit und Ordnung. Als Trägerin der Staatsform und als Säule der Zukunftsentwicklung Deutschlands sei die Demokratie eine nationale Demokratie. Die Demokratie habe sich seit den Tagen von 1806 den nationalen Gedanken als Heiligtum bewahrt, habe ihn mit hinein genommen in die Paulstische, habe dort mit ihm die erste deutsche Einheitsverfassung und erstmals den neuen deutschen Kaisergeboten geschaffen. Weil aber dieser Kaisergedanke ein demokratischer war, weil er von Volkswillen und nicht von Gottesgnaden, sei er von den Monarchen jener Zeit verworfen worden.

„Als dann endlich entgegen den kleinstaatlichen Eifersüchteleien der deutsche Einheitsgedanke im Jahre 1870/71 sich durchsetzte, da war“, so bemerkte der Minister, „dieses Deutsche Reich zunächst ein Fürstentum. In einem Zusammenschluß des deutschen Volkes kam es allein durch die Konzeption an den demokratischen Gedanken, durch die allgemeine Volksvertretung im Deutschen Reichstag. Demokratischer Geist gab auch im August des Jahres 1914 dem deutschen Volke seine nationale Seelengröße. War es der Gedanke an einen Fürsten oder das demokratische Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einer deutschen Schicksalsgemeinschaft, der uns zu der größten nationalen Erhebung befähigte, die eine Welt je in der Geschichte aufzuweisen hatte? Und was hat diesen Geist der Augustzeit 1914 vernichtet? Nichts anderes als die Sünde gegen den demokratischen Geist, daß man die doppelte Rücksichtung kontervierten wollte mit den Pflichten. Vor dem Feind und in der Heimat alle gleich, in den politischen Rechten nach wie vor ungleich. Als aber alles zusammenzubrochen drohte, was hat uns da vor dem Völkerverfall und dem Chaos bewahrt? Der demokratische Gedanke brachte auch hier die Rettung. Der Ruf nach dem Willen des Volkes, die Nationalversammlung als die demokratischste Einrichtung der Welt, war der Mittelpunkt, um den herum sich eine neue Staatsform und eine neue Ordnung der Dinge kristallisierten.“

In der Verankerung höchster und reinster Ideale liegt der Hauptwert der Verfassung von Weimar. Die Verfassung von Weimar erfährt die Staatsidee, die Volksidee und die Menschheitsidee in ihren tiefsten Tiefen und höchsten Höhen und sie ist wert, daß sich das ganze Volk in den Dienst der Verwirklichung dieses Gedankens stelle. Wer von dem Staatsinhalt der deutschen Republik, wer durch die Verfassung von Weimar wahrhaft erfüllt ist, der wird sich nicht mit einem leeren Lippenbekenntnis für diesen deutschen Staat begnügen, sondern wird aus innerster Überzeugung als Hoffnung für Deutschlands Glück und Zukunft, als Wunsch für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes und als Gelübde für selbstverantwortliche Mitarbeit am Schicksal von Volk und Vaterland laut den Ruf ertönen lassen: Es lebe die deutsche Republik!“

### Durchführung der Flaggverordnung.

Berlin, 11. Aug. Der demokratische Zeitungsdienst teilt mit: Das auswärtige Amt hat die diplomatischen Vertretungen im Ausland auf die Verfassungsfeier der Reichs- und Staatsbehörden hingewiesen und angeregt, am Verfassungstage gleiche Feiern auch im Ausland unter Beteiligung der Auslandsdeutschen zu veranstalten. Im übrigen wird am 11. August die neue Flaggverordnung bei den deutschen Auslandsmissionen überall wirksam werden.

### Empfang des diplomatischen Korps durch den Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Aug. Der Reichspräsident empfing heute nachmittag im Garten seines Hauses die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen zum Tee. Am dem Empfang nahmen u. a. der Reichskanzler, der Reichsminister des Auswärtigen, der Reichstagspräsident sowie die Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes mit ihren Damen teil.

### Graf Brockdorff-Ransau beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Aug. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Ransau.

### Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem Hohenzollernhaus.

Berlin, 10. Aug. Wie der Generalbevollmächtigte des ehemaligen preussischen Könighauses mitteilt, hat er in Beantwortung des Schreibens des preussischen Ministerpräsidenten Braun vom 21. Juli der preussischen Regierung baldige kommunikativer Begegnung zur weiteren Klärung der Vermögensverhältnisse vorgeschlagen.

### Die deutsche Bischofskonferenz.

Fulda, 10. Aug. In Fulda begann heute die diesjährige deutsche Bischofskonferenz in Anwesenheit von 17 Teilnehmern.

# Die französische National-Versammlung Annahme des Gesetzes über die Amortisationskasse.

Paris, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Nationalversammlung wurde heute vormittag in dem in Rot und Gold gehaltenen Kongressaal des Versailler Schlosses feierlich eröffnet, so weit bei einer Sitzung, die an die hürmischsten Tage des Palais Bourbon erinnert, von Feierlichkeit die Rede sein kann. In einer Längsreihe des Saales, hart unter dem Nischenbild, das die Eröffnung der Generalstaaten darstellt, befand sich die Estrade mit dem Präsidentenstuhl, an dem der greise Senatspräsident de Selves mit strahlender Glorie seines Amtes wartete, um die säumende Schar von etwa 900 Abgeordneten und Senatoren, deren Meinungen in der Debatte über das Reglement hart aufeinanderprallten, im Saum zu halten. In den ersten Reihen der im Halbkreis angeordneten, mit rotem Leder gepolsterten Sesseln der Kongressmitglieder hatte das Kabinett Platz genommen: Poincaré, unbeweglich und schweigend, Briand, nervös mit der Linken auf dem Pult trommelnd, Herriot, die Arme auf sein Pult gestützt, mit breitem Rücken weit vorgebeugt. An den anderen drei Wänden zogen sich Tribünen für das Publikum und die Pressevertreter hin.

Auf den Bänken der Linken begann sofort, nachdem Präsident de Selves die Eröffnungserklärung verlesen und die Diskussion über das Reglement eingeleitet hatte, ein tobender Lärm, begleitet vom Klappern der Stuhlbeine.

Mehrere Redner der Opposition warfen dem Präsidenten vor, daß er die parlamentarische Freiheit zu beschneiden suchte, daß er einfach das Reglement der Nationalversammlung vom Jahre 1849 zur Abstimmung stelle, ein Reglement, das den Kongressmitgliedern sogar jede Unterbrechung, jede Beifallsstunde und jedes Zeichen der Zustimmung oder Mißbilligung verbiete. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde ein Antrag des Vorsitzenden der interparlamentarischen Wohlfahrtsgruppe, Morineau, auf Beschränkung der Rednerzahl und der Redeszeit mit 510 gegen 347 Stimmen angenommen.

### Ministerpräsident Poincaré

bestieg darauf die Tribüne, um die Begründung zu dem Gesetzentwurf zu verlesen, der die Anerkennung der Tilgungskasse und ihrer Einkünfte in der Verfassung vorsehe. Durch Sandaufheben wurde die Originalität beschlossen und schon kam es wieder zu heftigen Lärmstößen über die Frage des bei der Kommissionsbildung einschlagenden Verfahrens. Schließlich wurde ein Antrag Bonnevies angenommen, wonach die Finanzkommissionen der Kammer und des Senats eine 30 Namen umfassende Liste aufstellen werden, die der Versammlung zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Dann wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Präsident de Selves, daß die inzwischen aus 20 Abgeordneten und 10 Senatoren gebildete Kommission in einer Stunde ihren Bericht vorlegen könnte. Er schloß daher vor, die Sitzung bis 4,15 Uhr auszusparen, ein Vorschlag, der auf der Linken, vor allem bei den Kommunisten, den größten Lärm und Widerspruch auslöste, der aber schließlich in sich selbst zusammenbrach, als der Präsident seinen Platz verließ.

### Sitzungspause

befasste sich die 30er-Kommission mit der Regierungsvorlage und den dazu eingebrachten Zusatzanträgen. Sie wählte Rillies-Lacroix zum Präsidenten, Henri Simon zum Vizepräsidenten und den Generalberichterstatter der Finanzkommission des Senats, Henri Chéron, zum Berichterstatter. Die Verhandlungen der Kommission dauerten bis etwa 6 Uhr. Die Kommission lehnte nach dem Poincaré mit Demission gedroht hatte, sämtliche Zusatzanträge ab mit Ausnahme eines Antrags Palmades, der Poincarés Zustimmung fand und vorsehe, daß die für die

## Für das Reichshehrenmal im Rheinland

Mainz, 10. Aug. Der Vorsitzende des Verbandes der Stadt- und Landkreise des gesamten besetzten Gebietes, Oberbürgermeister Dr. Külz, hat an den Reichskanzler einen Beschluß des Vorstandes übermittelt, in welchem der Reichsregierung der dringende Wunsch ausgesprochen wird, daß das Reichshehrenmal unter allen Umständen seinen Platz im Rheinland finden möge.

### Die Zahl der interalliierten Besatzungstruppen im Rheinland.

Paris, 10. Aug. Wie der „Temps“ mitteilt, wird im Quai d'Orsay die genaue Ziffer der interalliierten Besatzungstruppen im Rheinland mit 70 000, darunter 58 000 Franzosen, angegeben.

### Rein Abkommen über Eupen-Malmédy.

Brüssel, 10. Aug. (Belgische Telegraphen-Agentur.) In zuständigen Kreisen werden die aus deutscher Quelle stammenden Nachrichten für unzutreffend erklärt, wonach die Möglichkeit bestehe, daß binnen kurzem zwischen Belgien und Deutschland eine Übereinkunft betreffend Eupen-Malmédy zustande komme.

### Die Voruntersuchung über die Gememorde abgeschlossen.

Berlin, 10. Aug. Die Voruntersuchung in den Gememorden Angelegenheiten Leutnant Sand, Feldwebel Wilm und Wachmeister Leaner ist nunmehr, einer Berliner Korrespondenz zufolge, endgültig geschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden. Die Angeklagten sind: Oberleutnant Schulz, Feldwebel Klaproth, Oberleutnant Fuhrmann, Leutnant v. Poser, Oberleutnant Stantien, Hauptmann Gutknecht, Feldwebel Amhof und Feldwebel Bok, die sich größtenteils in Belgien befinden.

### Erneute Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 11. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Norden Berlins kam es gestern wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Infolge der drohenden Haltung der roten Frontkämpfer und ihres Anhangs sah sich die Schutzpolizei gezwungen, sich durch blinde Schüsse Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Eine unangeordnete Menschenmenge, die sich in den Nebenstraßen sammelte, hatte, erzwungen der Schutzpolizei ihre Aufgabe, die Straßen zu säubern, derartig, daß wiederholt blinde Schüsse abgegeben werden mußten. Die Schutzpolizei sah sich gezwungen, auf Lastwagen Verhaftungen herauszusuchen. Drei Personen wurden verletzt, fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amortisationskasse bestimmten Einnahmen unter keinen Umständen unter den Gesamtbetrag des ersten Jahres ermäßigt werden dürfen.

Darauf wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Berichterstatter Chéron empfahl in einem kurzen Exposé die Annahme des Regierungsvorprojektes. Leon Blum kritisierte eingehend die gesamte Finanzpolitik Poincarés, der bisher nur Erfolge auf physikalischem Gebiete erzielt habe. Nichts berechtige zu der Hoffnung, daß die günstige Entwicklung auch nach Fortfall dieser Momente anhalten werde.

Poincaré entgegnete, das Hauptelement seiner Politik sei

### das öffentliche Vertrauen

und, um eben dieses zu erhalten, habe er die feierliche Annahme der Vorlage durch die Nationalversammlung gefordert. Der Ministerpräsident erklärte ferner, er werde sich jedem Versuch zu einer anderweitigen Verfassungsänderung widersetzen. Dann hielt er eine Rede auf die Republik und schloß mit der Erklärung, der Schwur des französischen Parlaments, die Schulden zu bezahlen und die Währung zu sanieren, werde sicherlich draußen gehört werden. Er biete den Gläubigern eine Garantie dafür, daß Frankreich seine Verpflichtungen ihnen gegenüber nach Maßgabe seiner Fähigkeiten erfüllen wolle.

Der Kommunist Doriot rief dann einen

### Zwischenfall

hervor, der die Unterbrechung der Sitzung erforderlich machte. Da er die Rednertribüne nicht verlassen wollte, mußte der die Senatswache kommandierende General herbeigeholt werden, der mit einem Unteroffizier und vier Mann im Sitzungssaal erschien und Doriot zum Verlassen der Tribüne aufforderte. Nachdem der kommunistische Redner der Aufforderung Folge geleistet hatte, konnte die Sitzung fortgeführt werden.

Nach der Entfernung Doriot's von der Rednertribüne mußte die Sitzung noch dreimal ausgesetzt werden, da die Kommunisten einen ungeheuren Lärm vollführten und die Carmagnole anstimmten. Schließlich wandte Präsident de Selves einen Artikel des Reglements an, der im Falle andauernden Tumultes ihm das Recht gibt, die Diskussion zu schließen und zur

### Abstimmung

zu schreiten. Unter dem Heulen der Kommunisten und dem Klappern der Stuhlbeine ging, vollkommen unverständlich, die Verlesung des Artikels und die Abstimmung vor sich. Schließlich wurde Doriot aus dem Sitzungssaal verwiesen, worauf sämtliche Kommunisten, begleitet von der Senatswache, sich ihm anschlossen, um draußen auf dem Schloßhof Hochrufe auf die Revolution auszubringen.

Die mittlerweile vorgenommene Ausscheidung ergab die Annahme des Gesetzentwurfs der Regierung und zugleich des Sitzungsbeschlusses mit 871 gegen 144 Stimmen.

Die kommunistische Obstruktion hat also die Abstimmung über sämtliche vorliegenden Zusatzanträge verhindert.

### Schluß der französischen Parlamentssession.

Paris, 11. Aug. Kammer und Senat treten heute nachmittag zusammen, um das Dekret über die Schließung der Parlamentssession entgegenzunehmen.

### Sozialisten gegen Herriot.

Paris, 11. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Sozialistische Partei des Rhône-Departements hat von neuem eine Entschließung angenommen, wonach sie in noch schärferer Form als bisher den sofortigen Rücktritt Herriots fordert und außerdem die Befamlich in der Mehrzahl sozialistischer Stadträte von Lyon erlaßt, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit an die Spitze der Stadt Lyon ein Sozialist komme.

## Uebersetzung einer südslawischen Note in Sofia.

Belgrad, 10. Aug. Der südslawische Gesandte in Sofia, Sakulich, wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages die Note seiner Regierung in Sofia übergeben. Die „Breme“ erfährt, enthält sie folgende Forderungen: 1. Auflösung des mazedonischen Komitees. 2. Auslieferung der Komitabsführer und 3. Entschädigung an die Familien der bei den jüngsten Grenzzwischenfällen ums Leben gekommenen Personen.

### Ein englisch-französischer Schritt in Belgrad.

Belgrad, 10. Aug. Der englische Gesandte in Belgrad erschien gestern beim Minister des Außen Rintisch und ersuchte ihn um Informationen über die südslawische Note an Bulgarien.

Der Gesandte betonte, daß seine Intervention mit Wissen und Zustimmung Italiens und Frankreichs erfolge und empfahl dem Minister des Außen, den südslawisch-bulgarischen Streitfall der Septembertagung des Völkerbundes zu unterbreiten. Rintisch gab die Wünsche der südslawischen Regierung bekannt und versicherte dem Gesandten, daß die Haltung der südslawischen Regierung nicht im geringsten aggressiv sei. Der französische Gesandte suchte gestern ebenfalls Rintisch auf. Wie „Politica“ erfährt, handelte der Schritt des französischen Gesandten in vollem Einklang mit dem Besuch des englischen Gesandten. Rintisch begab sich gestern nach Belgrad.

### Friedliche Beilegung des südslawisch-bulgarischen Zwischenfalls.

Sofia, 11. Aug. (Drahtbericht.) Nach Ansicht maßgebender Kreise kann die Gefahr eines südslawischen Einmarsches in Bulgarien durch das rechtzeitige Eingreifen der Großmächte als beseitigt gelten. Man hofft, daß der Zwischenfall zwischen Belgrad und Sofia bald friedlich beigelegt werden wird. Die Verzögerung in der Uebersetzung der Belgrader Note erklärt man sich damit, daß Südslawien wahrscheinlich von der Uebersetzung Abstand nehmen wird, um Raum für einen Kollektivschritt aller angrenzenden Staaten zu geben.

### Tagung des 1. paneuropäischen Kongresses.

Wien, 10. Aug. Vom 3.—8. Oktober wird in Wien der 1. paneuropäische Kongress tagen. Die Ankündigung der Tagung ist für Österreich von Dr. Seipel, vom Reichstagspräsidenten Loh für Deutschland, von Herriot für Frankreich, vom ehemaligen Ministerpräsidenten v. Lász für Ungarn, vom früheren Minister Schuster für die Tschechoslowakei, ferner von Belgien, Bulgarien, Griechenland, Estland und Litauen unterzeichnet.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Der Verfassungstag.

Aus Anlaß des Jahrestags der Reichsverfassung haben heute sämtliche öffentlichen Gebäude der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Stadtverwaltung die Farben des Reichsbanners gehißt. Auch zahlreiche Privatgebäude tragen Flaggenschmuck. Als Auftakt der Verfassungsfeier fand gestern abend

eine Kundgebung des Reichsbanners durch einen Fackelzug statt, der sich auf dem Linsenplatz aufstellte und bei starker Beteiligung in imposantem Zug mit zahlreichen Fahnen unter klingendem Spiel durch die Rheinstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße, Röderstraße, Schwalbacher Straße, Westrichstraße, Westendstraße, Gneisenaustraße, Blücher- und Bleichstraße zum Bojesplatz führte. Dort hatten sich schon bei Beginn des Zuges um etwa 9 Uhr zahlreiche Menschenmassen angesammelt, die den weiten Platz undurchdringlich dicht umfüllten und der Ankunft des Zuges harnten. Erst nach 10 Uhr trat der lange Zug dort ein und nahm Aufstellung, während die Fackeln zusammengeworfen wurden. Vom Balkon des Museums aus hielt hierauf Regierungspräsident Ehler folgende Ansprache:

Bürger der deutschen Republik! Am 11. August des Jahres 1919 wurde dem deutschen Volk die Verfassung der demokratischen deutschen Republik geboren. Sie wurde geboren unter Umständen und unter Verhältnissen, wie sie kein Volk der Erde bei der Geburt seiner Verfassung je erlebt hat. Geschwächt durch einen fast fünf Jahre währenden mörderischen Krieg, geschwächt das Volk durch fünf Jahre Hungern in Elend und Not; zerrissen das Vaterland, zerrissen durch Zwiespalt in den eigenen Reihen, unter den eigenen Brüdern; zerstückt durch die raube Hand des Siegers, dessen Faust ganz gewaltig auf unserm Nacken lag. So trat die Nationalversammlung 1919 in Weimar zusammen, um dem deutschen Volk eine neue Verfassung zu geben, eine Verfassung, die aufträme mit den alten Trümmern einer zusammengebrochenen Epoche, eine Verfassung, die geboren war aus einem Meer von Blut, das unsere Söhne und unsere Väter während des furchtbaren Krieges der Welt in Strömen lassen mußten, geboren aus Hunger und Elend, aus Not und Verzweiflung. Es war eine kühne Tat, und es war eine große Frage, ob es unter solchen Umständen überhaupt möglich sei, einem großen, im Niederbruch befindlichen Volk eine dauerhafte Verfassung geben zu können. Das Werk ist gelungen. Sieben Jahre sind seit dieser Zeit verfloßen, sieben Jahre, die nicht weniger gekennzeichnet waren durch den Hunger, an dem Hunderttausende der Besten unseres Volkes zu leiden hatten und heute noch zu leiden haben. Sieben Jahre des Kampfes gegen Diktaturgefühle von Links und von Rechts; sieben Jahre unter außenpolitischen Verhältnissen, die manchmal — und gerade wir hier haben es empfunden — so schwer auf uns lasteten, daß man manchmal glauben mußte, das Reich mit seiner Verfassung würde zusammenbrechen. Wir haben es durchgehalten. Wir sind auf dem Wege einer Besserung unserer außenpolitischen Verhältnisse. Wir können heute noch nicht sagen, wie sich die inneren Verhältnisse, soweit die wirtschaftliche Lage in Frage kommt, in der nächsten Zeit gestalten werden; wir wissen aber, daß wir mit unserer Verfassung recht behalten haben, daß die Verfassung, die in Weimar geboren wurde, im Sinne der Idee der Freiheit und des Rechts durchgehalten hat und durchgehalten wird. Mag da und dort ein Zweifel bestehen: wir wollen es gern zugeben, daß ein Werk von Menschenhand der Veränderung mächtig ist, wir wollen es nicht in Abrede stellen, daß auch wir Wünsche haben, daß manches in der Verfassung nicht so gestaltet ist, wie wir es wünschen; wir wollen uns aber heute, am Tage des Gedens unserer Verfassung schwören mit Herz und Hand, daß eine Änderung der Verfassung nur im demokratischen und republikanischen Sinne unsere Zustimmung finden kann, und daß wir uns bis auf's äußerste wehren würden, wenn versucht werden sollte, die Verfassung willkürlich zu ändern. In diesem Sinne und mit diesem Gelöbniß möchte ich meine Ansprache schließen, schließen in dem Vertrauen und mit der Zuversicht, daß die Parteien, die die Verfassung geschaffen haben, daß die Körperschaften, die heute dort und Schutz der Verfassung sind, und vor allem das Reichsbanner als der mächtigste Schutz, in Treue festhalten mögen an der Verfassung des neuen demokratisch-republikanischen Deutschland.

Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Die Verfassung der demokratischen deutschen Republik! So wie ihr Schöpfer und Heger: das Reichsbanner, sie leben hoch!“

Die oft von Zustimmung und Beifall unterbrochene Ansprache des Regierungspräsidenten wurde mit drauendem Schlußbeifall aufgenommen. Redakteur Eichhorn dankte den Teilnehmern der Kundgebung im Namen des Reichsbanners, und in Ordnung und Ruhe lösten sich die Massen auf.

Die Verfassungsfeier im Kurhaus fand heute vormittag 11½ Uhr unter starker Beteiligung der Bevölkerung im Beisein der prominenten Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden usw. statt. Der Große Saal des Kurhauses trug Festbeleuchtung, das Konzert- und Rednerpodium war mit Blattschmuck und den Farben des Reichsbanners geschmückt. Karl Reines des ein-drucksvoll-klangvolle Festouvertüre für großes Orchester und Orzel, Opus 105, vom städtischen Kurorchester unter Leitung des Kapellmeisters Berthold sehr wirkungsvoll vorgetragen, bildete die weihnachtliche Einleitung der Feier. Hierauf hielt Universitätsprofessor Horneffer (Gießen), in Wiesbaden als geistvoller Vortragredner über philosophische Probleme bereits bestens bekannt, die Festrede. Er leitete sie ein mit Betrachtungen über die vergangene und gegenwärtige Staatsform und führte aus, daß wir die Aufgabe haben, den neuen Staat so auszubauen, daß er einen Vergleich mit dem alten Staat vertragen kann, ihn übertrifft, gleich den griechischen Demokratien, insbesondere Athen, die nach dem Sturz der Tyrannen, den damaligen Monarchen, ihr Staatswesen musterhaft und weltbedeutend ausbauten. Unsere staatsrechtliche Entwicklung wird nur dann etwas Großes werden, wenn sie die Verfassung als nicht endgültig betrachtet, als ein Dogma, sondern durch freie Schöpfung und Ausbau im Sinne der Verfassung ihr Leben und Bedeutung gibt. Ein Staat und seine Verfassung können nur dann wirksam ausgebaut werden, wenn dabei die Grundzüge des menschlichen Lebens, und vor allem die Grundzüge der menschlichen Gemeinschaft nicht verletzt werden. Nicht nur die Masse, sondern auch die Persönlichkeit, das Talent und das Genie müsse dabei berücksichtigt werden. Die schöpferische Persönlichkeit schaffe, wie an Beispielen aus der Geschichte zu ersehen ist, die große Zahl. Die Masse aber schenke der Persönlichkeit die große Aufgabe. Der alte Staat war ein ausgesprochener Staat der Persönlichkeit, an ihrer Spitze stand der Monarch. Jeder monarchische Staat ist früher oder später einmal von der demokratischen Bewegung erfaßt worden. Monarchische Staaten müssen demokratisch regiert werden, wenn sie sich erhalten wollen. Sie müssen dem entgegengesetzten Bedürfnis der großen Zahl Rechnung tragen, und diesem Bedürfnis entgegenkommen. Demokratische Staaten aber müssen monarchisch regiert werden. Das soll bedeuten: mit der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit. Der demokratisch regierte Staat soll im freien Wettbewerb die befähigten Persönlichkeiten berufen und schöpferisch tätig sein lassen. Wir hatten im alten Staat zuletzt keine schöpferischen Persönlichkeiten mehr, weil der Kaiser solche nicht neben sich duldet und vom Gottesgnadentum seiner Persönlichkeit in einem orakelhaften Sinne durchdrungen war, weil nur die durchsichtliche Begabung nach oben kam. Heute geht die Staatsgewalt vom Volke aus, das Volk hat die Staatsgewalt den Parteien übertragen; die Parteien sind heute der Souverän. Aufgabe des Souveräns aber soll nicht sein, selbst zu herrschen, sondern zu beauftragen, zu berufen, mit Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung Ausschau zu halten nach der staatsmännlichen Persönlichkeit, und, wenn diese gefunden, sie zu berufen. Monarchien und Demokratien können gut und schlecht sein. Nicht allein die souveräne Gewalt ist das Entscheidende, sondern die sittliche Kraft der Auftraggeber. Die Parteien von heute nehmen sich leider nicht Wilhelm I. der einen Staatsmann, wie Bismarck, mit der Regierung beauftragte, sondern Wilhelm II., der selbst regierte, zum Vorbild. Heute hieße demokratisch regieren, möglichst viel Vertrauen zu haben. Wahre Demokratie aber ist möglichst großes Vertrauen zu haben. Hat die Partei, oder die Gesamtheit der Parteien einen Vertrauensmann gefunden, dann soll sie den Beauftragten auch schöpferische Aufgaben erfüllen lassen. Die Masse gibt die großen Aufgaben und beruft die Befähigten, die Organisation, Durchführung und Leitung aber kann nur der Einzelne vollbringen, der das Vertrauen seiner Auftraggeber besitzt. Bei solcher Zusammenarbeit kann das deutsche Volk nicht untergehen, wird in Kultur und Wirtschaft noch Großes vollbringen. Lassen Sie uns, so schloß der Redner, unseren

Gefühlten Ausdruck geben in dem Rufe: „Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!“ — Die Anwesenden stimmten begeistert ein und sangen hierauf das Deutschlandlied. Den eindrucksvollen Abschluß der Feier bildete der Vortrag von Beerhovens 3. Ouvertüre zu Coriolan.

### Ein Gesetzentwurf über das höhere Schulwesen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird auf Veranlassung des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Jochen als unverbindliche Grundlage für weitere Verhandlungen der Referentenentwurf eines wichtigen Gesetzes veröffentlicht. Der Entwurf enthält vor allem eine Änderung in der Unterhaltung der städtischen höheren Schulen, derart, daß künftig unter gewissen Voraussetzungen die Kreiskommunalverbände, deren auswärtige Schüler diesen Schulen entstammen, zur Tragung von Dreiviertel der Kosten des einzelnen Schülers dieser Schulen herangezogen werden können. Im Zusammenhang damit regelt der Entwurf andere Fragen der Unterhaltung der städtischen höheren Schulen, so die Rechte der staatlichen Schulaufsichtsbehörde den Städten gegenüber, die äußere Stellung der Lehrer an den städtischen höheren Schulen und die Schulgebühren. Der Entwurf soll bei den für Ende September 1926 vorgesehenen Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden als Unterlage dienen.

Zu der vorstehenden Notiz erfahren wir noch das Folgende: Der Referentenentwurf bringt nicht, wie vielleicht hier und da erwartet wird, eine gesetzliche Regelung des gesamten höheren Schulwesens, weil eine solche gesetzliche Regelung insbesondere wegen der nicht völlig geklärten Abgrenzung der Gesetzgebungsbefugnis von Reich und Ländern verfrüht erscheint. So enthält der Entwurf nur Vorschläge für die gesetzliche Regelung einer Reihe von Fragen, deren Beantwortung bis zu einer späteren Kodifikation nicht angeht, und die im Entwurf nur als Vorstudie der grundsätzlichen Regelung des umstrittenen Verhältnisses von Staat und Städten auf dem Gebiet des höheren Schulwesens wird in dem Entwurf bewußt vermieden. In Anknüpfung an die bestehende Abgrenzung der staatlichen und der städtischen Befugnisse werden nur einige Fragen gesetzlich entschieden; so das Recht des Staats, Gründung, Veränderung und Aufhebung städtischer höherer Schulen zu genehmigen, unter Umständen Art und Umfang der Räume, Einrichtungen und Lehrmittel zu bestimmen, ebenso Art und Anzahl der Lehrer.

Ein zweiter Abschnitt des Entwurfs enthält Bestimmungen, die die vollkommene wirtschaftliche Gleichstellung der städtischen mit den staatlichen Studienträgern sichern sollen; das bestehende Gesetz vom 17. Dezember 1920, das diese Gleichstellung bereits ausspricht, hat sich in der Fassung seiner Bestimmungen als nicht ausreichend erwiesen. Neu ist in diesem Abschnitt die Einführung der Verjährbarkeit auch der städtischen Studienträger, eingeschränkt auf den Fall, daß der Unterhaltsträger der bisherigen Schule zustimmt und die Verfassung aus dringenden Gründen notwendig ist.

Der dritte Abschnitt sucht die gegenwärtig im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehende Schulgebührenfrage gesetzlich zu normieren. Der Entwurf sieht die gesetzliche Festlegung der jetzt geltenden Bestimmungen vor. Entscheidend wird dabei sein, in welcher Höhe das Gesetz das Schulgeld und die zur Förderung begabter, minderbegabter Schüler bestimmten Schulgeldzuschüsse festlegt; der Entwurf läßt diese für die Beurteilung der ganzen Regelung entscheidenden Zahlen noch offen, bis die in der obigen Notiz erwähnten Verhandlungen eine Klärung gebracht haben.

Der vierte Abschnitt des Entwurfs regelt in einigen, im einzelnen recht verwickelten Bestimmungen die Frage des Gastschulbeitrags. Die Einführung von Gastschulbeiträgen im höheren Schulwesen geht davon aus, daß die Kosten des höheren Schulwesens, besonders für die mittleren und kleineren Städte, in den letzten Jahren stark gestiegen sind, und daß diese Städte der Hilfe bei Tragung der Schulkosten dringend bedürfen. Der Staat ist bei dem gegenwärtigen Finanzausgleich nicht in der Lage, einzuspringen. Es muß daher versucht werden, die Unterhaltung der höheren Schulen, die regelmäßig einem weiteren regionalen Gebiet dienen, als es das Stadtgebiet der sie unterhaltenden Stadt ist, auf breitere Grundlage zu stellen. Dem soll dienen die Veranschlagung der Landkreise,

### Pariser Modenbrief.

Paris, im August.

Die moderne Silhouette hat sich entschieden geändert. Auf dem letzten Rennen sah man eine große Anzahl von Damen in blauen Mänteln und Kleidern. Meist unterhielt sich das Material des Rockes vom dem der Taille. So zeigten viele Kleider Röcke aus einem neuartigen Spitzenstoff, dessen Zäden ausgeschnitten waren. Dazu gehörten blaus fallende Taillen, von einem Gürtel gehalten, den ein farbiges Schloß zusammenhält. Gürtelschließen spielen im Augenblick wieder eine große Rolle, und man legt ihnen besondere Bedeutung bei. Das ist im Grunde selbstverständlich, denn man perwertet alles, wodurch die Kleider an Farblichkeit gewinnen.

Zu allen diesen Kleidern, begleitet sie kein Mantel, werden farbige Hüte getragen. Vielfach sind sie in mehreren Tönen gehalten, denn man legt nicht den geringsten Wert darauf, die ursprüngliche Tönung beizubehalten. Genau so, wie man Maulwurf und anderes kostbares Rauchwerk in Phantasiifarben taucht, sind auch die neuen Hüte bunt und farbig. Die Komposition des Anzugs angepaßt. Das läßt sich dadurch sehr gut bewerkstelligen, daß man zu all diesen Dingen billiges Material, meist Kanin, verwendet, das durch die hohe Kürschnertechnik an ansprechendem Ansehen gewinnt. Wer fragt heute darnach, ob eine schöne Frau, um ihre Eleganz zu steigern, Zobel, Nerz und andere Kostbarkeiten, oder aber Imitationen trägt. Die Hauptsache bleibt der glänzende Effekt, auf den es den meisten bedingungslos ankommt.

Die großen Anstrengungen, die die Pariser Modistinnen machen, größere Hüte einzuführen, scheinen sich in der Übergangszeit zu realisieren. Man sah zu den blauen Kleidern viele Hüte mit breiten Rändern, die selbstverständlich auch reichere Garnituren zulassen. Zu den blauen Kleidern, die nicht mehr die absolut gerade und ununterbrochene Linie betonen, passen die etwas breiteren Hüte, die ausgeschnitten, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich diese Mode mit Erfolg durchsetzen wird. Auch die anderen Formen bestehen meist aus Fels, haben eine Einfassung und Garnitur, die wie der ganze Hut farblich mit dem Anzug übereinstimmen muß.

Seitdem Schuhe und Strümpfe eine so große Rolle spielen, vergeht kaum ein Tag ohne Neuheiten. Da man allmählich angefangen hat, Schleifen an den Schuhen zu tragen, und seitdem Halbschuhe mit seidenen Bändern schließt, an denen kleine Glöckchen hängen, so sieht es nicht

in Erstaunen, daß auch der Pumps verwandten Ehrgeiz zeigt. Die neuen farbigen Pumps werden von bunten, kleinen Seidentüchern umhüllt. Diese kleinen Tüchlein werden unter dem Schuh entlanggeführt, liegen über dem Spann und werden seitlich zu einer Schleife geknotet. Für die Straße ist diese neue, recht reizvolle Mode nicht praktisch, da das Tüchlein durch die Berührung mit Staub oder Wasser seine Schönheit einbüßt. Deshalb legt man diesen Schmuck erst an, wenn man das Haus betreten.

Der Gedanke dieser kleinen Tüchlein ist nicht so willkürlich, wie es zuerst den Eindruck macht. Man gewöhnte sich in der letzten Zeit daran, zu den Kleidern, Hüten und Mänteln gleichfarbige Schuhbekleidung zu wählen. Da sich dadurch die Ansprüche ungeheuer steigerten, mußte man auf einen Ausweg finden und verfiel dabei auf diese kleinen, bunten Tüchlein, die man farblich auf den übrigen Anzug abstimmt. Auf diese Weise kann man fast jeden ausgeschnittenen, in der Farbe neutralen Schuh zu allen Kleidern tragen, da die Aufmerksamkeit auf das bunte Tüchlein gelenkt wird, das die koloristische Zusammengehörigkeit der Fußbekleidung mit dem Anzug dokumentiert. Trägt man ein schottisch kariertes Tüchlein, wiederholt sich der Taft bei der neuen Fußschleife. Dasselbe gilt natürlich für jede farbige Toilette. Nur der Abendschuh wird bei seinen Ansprüchen verharren und ganz und gar die gleiche Stille zeigen wollen, die das Kleid schmückt. Von nne.

### Aus Kunst und Leben.

\* Die Erwerbslosigkeit der Künstler. Die jetzt bekannt werdenden genauen Zahlen über den Umfang der Erwerbslosigkeit unter den Berliner Künstlern und Geistesarbeitern veranlaßt die kürzlich darüber gemachten Angaben in erschreckender Weise. Darnach sind nach dem Stand vom 5. August d. J. in Berlin 1925 Künstler bei der Erwerbslosenfürsorge eingetragen. Unter ihnen befinden sich 844 Schauspieler, 382 Kunstmalere, 233 Opernsänger, 101 Bildhauer, 87 Schriftsteller, 31 Kapellmeister usw. Dabei sei bemerkt, daß es sich durchweg um ausgebildete Künstler handelt. Diese traurigen Zahlen werden noch vervollständigt durch weitere 800 Intellektuelle, darunter Redakteure, Rechtsanwälte und Ärzte, die bei den Arbeitsnachweisen eingetragen sind. Da diese Angehörigen der freien Berufe keinen Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge haben und die bisher für sie verwandten privaten Gelder aufgebraucht sind, wird sich demnächst der Haushaltsausschuß mit der Deckungsfrage für ein Notstandsprogramm befassen.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Außer dem Staatstheater Wiesbaden haben das Kurtheater Bad Nauheim, das Stadttheater Gießen, das Kurtheater Domburg v. d. Höhe den neuesten Schwank von Kurt Kraay und Max Real: „Subilöpfe“ zur Aufführung erworben. — Prof. Dr. Th. Birt in Marburg, dem wir ausgezeichnete Bücher über die Antike und ihre Menschen verdanken, feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Doktorjubiläum. — Die von Redauer nach Balzac geschaffene Neudichtung „Krieg der Frauen“, Komödie in drei Akten, die kürzlich an den städtischen Bühnen in Frankfurt am Main erfolgreich uraufgeführt wurde, wird in der kommenden Spielzeit in Dänemark, Schweden und Norwegen zur Aufführung gelangen. Die Übersetzung ins Deutsche hat Povl Knudsen übernommen. — Die Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters hat sich verschiedene Anregungen theaterfreundlicher Kreise folgend, und nachdem sie sich die Mitarbeit der Organisation der „Freien Volksschule“ gesichert hat, entschlossen, dem Mannheimer Nationaltheater eine „Junge Bühne“ anzugliedern und in Samstags-Vormittags-Aufführungen eine Reihe junger Dramatiker und Regie-Experimente vorzuführen.

Bildende Kunst und Musik. Ernst Mehlisch, der bisherige erste Kapellmeister der Breslauer Oper, wurde als Dirigent der Sinfonieconcerte und Leiter des gesamten städtischen Musikwesens nach Baden-Baden berufen.

Wissenschaft und Technik. An Stelle des verstorbenen Reichsministers Prof. Dr. Preuss ist der Staatsrat Dr. Böllches in Rom zum Vizepräsidenten des Präsidialausschusses der Internationalen Akademiker-Union gewählt worden. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus dem Prof. Max Herzog zu Sachsen, Prof. v. Eiler, Hellmut von Gerlach, Prof. von Stauff, Oberlandesgerichtsrat Dr. Rosenknecht, General Dr. Freiberg von Schönach, Prof. Buchmann, Prof. Dr. Mayer. — Bei dem letzten Pionatara Interamna in der Nähe von Cassino (Prov. Caserta) ist ein paläontologisches höchst wichtiger Fund gemacht worden. Man hat dort das fossile Gansfossil eines Mastodon, des Vorläufers des Elefanten, aus der jüngeren Tertiärzeit, dem Miocän, ausgegraben. Die Stohsäne des riesigen Rüsseltriers messen 2,20 Meter. Bisher gab es kein ganzes Skelett des Mastodonten, dessen Alter auf über 100 000 Jahre geschätzt wird.

aus denen die oft sehr zahlreichen auswärtigen Schüler der hiesigen höheren Schulen stammen. Diese Landreise sollen unter gewissen Voraussetzungen Dreiviertel der Kosten des einzelnen höheren Schülers tragen. Nicht mitgezählt werden dabei Schüler, die am Wohnort ihrer Erziehungsberechtigten selbst eine höhere Schule besuchen können, so daß also der neue Gastschulbeitrag nicht einen Ausgleich zwischen mehreren Städten, die höhere Schulen unterhalten, bezweckt, sondern die Veranlassung solcher Kreise, die selbst bisher von den Lasten des höheren Schulwesens befreit gewesen sind und doch den Vorteil des Bestehens einer höheren Schule genießen haben.

Die Vorlegung eines solchen Gesetzesentwurfs ist von den verschiedensten Parteien des Preussischen Landtags mehrfach dringlich gewünscht worden. Von den bevorstehenden Verhandlungen wird eine Klärung in einer Reihe von einzelnen Punkten des Entwurfs erwartet.

— Die Wetterlage. Von Westen her zieht ein neues Fallgebiet heran, das auch unserem Bezirk zunehmende Erlebung und vielerorts auch Regenfälle, zum Teil auch in Gewitterbegleitung bringen wird. Die Temperaturen gehen bei westlichen Winden zurück. — Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Nach einer Erlebung mit vereinzelter Niederschlägen wieder Aufheiterung und etwas kühler.

— Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für den Monat Juli 1923. Die fortgeschriebene Bevölkerung der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Juli 1923 = 106 783; 48 247 männl. und 58 536 weibl. Geschlechts. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 80. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 139 Kinder lebend geboren. Davon waren 70 männl. (61 ehelich und 9 unehelich) und 69 weibl. (54 ehelich und 15 unehelich) Geschlechts. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 108 Personen, und zwar 63 männl. und 45 weibl. Geschlechts. Von den 108 Gestorbenen waren 18 Ortsfremde. Bei den Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 19 Fällen an erster Stelle; dann folgen Krebs mit 13, Lungenerkrankungen mit 12 Fällen. Bei 4 Fällen handelt es sich um Selbstmorde. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugezogenen Personen betrug 931; fortgezogen sind in der gleichen Zeit 916 Personen.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 50 000 M.: 292 246. 5000 M.: 128 241. 3000 M.: 36 792 254 375 286 930 289 685. 2000 M.: 965 113 709 116 099 155 098 156 731 176 117 244 219 207 815. 1000 M.: 22 914 34 357 55 669 58 410 96 112 121 131 129 181 243 255 256 779 261 617 283 637 288 577. In der Dienstag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark: 79 898. 5000 M.: 124 199 296 676. 3000 M.: 32 439 200 929 223 564 231 237 245 584 255 911. 2000 M.: 597 6514 62 248 89 349 110 017 161 326 242 537 272 390 298 994. 1000 M.: 13 671 16 459 18 303 24 455 30 849 163 807 173 282 184 897 215 661 221 642 245 220 298 540. (Ohne Gewähr.)

— Der Saatstand im Deutschen Reich Anfang August 1923. Das Statistische Reichsamt berichtet über den Saatstand im Deutschen Reich Anfang August 1923 wie folgt: Die ungewöhnlich großen Niederschlagsmengen im Juli, die zum Teil als schwere Gewitterregen — von Sturm und viel Wasser auf den Feldern begleitet — niedergingen, haben stellenweise auf den Feldern und Wiesen größeren Schaden angerichtet und damit die Ernteaussichten herabgemindert. In allen Teilen des Reichs wird über eine besonders große Lagerung fast aller Getreidearten geklagt, wodurch die Körnererträge beeinträchtigt, die Ernte erschwert und verzögert wird. Über die voraussichtlichen Ernteerträge an Getreide lauten die Meldungen noch recht verschieden. Das Getreide ist infolge der früheren Witterung zwar kräftig im Saum, hinsichtlich des Körnerertrags wird jedoch im Durchschnitt nicht die gute Ernte des Vorjahres erreicht. Im allgemeinen wird man mit einer befriedigenden Mittelernte rechnen können, wenn nicht außergewöhnliche Witterungseinflüsse deren Vergang beeinträchtigen. Von den Winterfrüchten ist die Gerste fast ganz, der Roggen erst teilweise eingetrennt, während der Weizen heranreift. Für die Sommerfrüchten, insbesondere Gerste und Hafer, stehen etwas bessere Erträge in Aussicht, obgleich auch sie durch die Witterung und ihre Folgen gelitten haben. Nicht selten ist beim Getreide, namentlich bei Weizen und Roggen, der Brand und Rost aufgetreten. Der Stand der Hackfrüchte ist trotz der allzu feuchten Witterung im ganzen noch befriedigend. Die Kartoffeln leiden in nassen und schweren Böden häufig an Kraut- und Knollenfäule, in durchlässigen, sandigen Böden zeigen sie jedoch ein frisches und gesundes Aussehen. Von den Frühkartoffeln sind stellenweise große Mengen in der Erde verfaulen. Zuckerrüben und Runkelrüben haben sich gegen den Vornonat gut erholt. Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen ist bis auf geringe Reste geblieben. Der Ertrag an Heu war zum Teil gering, an Wiesen dagegen reichlich. Große Mengen Heu konnten jedoch nur in nassen und verdorbnem Zustand eingebracht werden. Der Nachwuchs steht üppig, so daß mit einer guten Grummeternte zu rechnen ist. Unter Zuarundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Winterweizen 2,7 (im Vormonat 2,6), Sommerweizen 2,8 (2,7), Winterjohannis 2,5 (2,6), Winterroggen 3,0 (2,9), Sommerroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,9 (2,7), Sommergerste 2,6 (2,5), Hafer 2,5 (2,6), Kartoffeln 3,1 (2,9), Zuckerrüben 2,8 (3,0), Runkelrüben 2,8 (3,0), Acker 2,8 (3,1), Luzerne 2,5 (2,7), Bewässerungswiesen 2,4 (2,5), andere Wiesen 2,5 (2,7).

— Drohende Schneckenplage. Aus vielen Gegenden kommt die Nachricht, daß man eine ungewöhnlich große Zahl von Acker Schnecken auf den Feldern antrifft. Es werden nur häufig nicht so beachtet, da die Feldfrüchte dem Befall der Schnecken größtenteils entzogen sind. Die feuchte Witterung des Jahres hat den Schnecken günstige Wachstumsbedingungen bereitet, und man muß damit rechnen, daß die junge Winterung im Herbst sehr darunter zu leiden haben wird. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich die Acker Schnecken in den nächsten Wochen sehr vermehren, denn ein noch nicht ganz ausgewachsenes Weibchen ist in der Lage, 400 und mehr Eier abzulegen. Die auskriechenden Jungtiere können die auslaufenden Getreidepflanzen schwer mitnehmen. Es ist daher zu empfehlen, die Felder bereits jetzt unter dauernder Beobachtung zu halten und geeignete Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Als ein Bekämpfungsmittel hat sich der feingemahlene Kainit sehr bewährt. Diese Bekämpfung ist derart vorzunehmen, daß man früh morgens, wenn die Schnecken noch beim Frost sind und sich noch nicht wieder unter der Erdoberfläche versteckt haben, 2 Zentner feingemahlten Kainit auf den Morgen ausstreut. Eine Viertelstunde später sind dann nochmals 2 Zentner feingemahlten Kainit zu streuen, damit die letzten ausgewachsenen Exemplare, welche aus der ersten Bekämpfung wohl geschwächt, aber noch lebensfähig hervorgehen, ebenfalls abgetötet werden. Um aber die Bekämpfung rechtzeitig vornehmen zu können, ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß der feingemahlte Kainit auch im gegebenen Moment vorhanden ist.

— Fachauschüsse für Hausarbeit gibt es nach dem Stand vom 1. Juli 36, davon in Berlin 4, davon für Konfektion 3, für Woll- und Wirkwaren 1, Dresden 3 für Kleider, Kunstblumen und Handarbeiten, je 2 in München für Konfektion und Webstoffe, Stuttgart für Strickerei sowie Wäsche und Kleider sowie Frankfurt a. M. für Konfektion und Wollwaren, je 1 für Konfektion in Königsberg i. P., Steintin, Erfurt, Breslau, Bielefeld, Kassel, Düsseldorf und Nürnberg, in Ratibor für Handweberei, Mühlhausen i. Th. für Wollweberei, Hannover für Strickwaren, Krefeld für Krawatten, Barmen für Kostenträger, Mönchengladbach für Hausweberei, Vindenberg im Altmühl für Strohhüte, Lichtenters für Korbmacherei, Naila für Strickerei, in Reustadt bei Coburg für Spielwaren, in Chemnitz für Strümpfe, Zwickau für Wäsche, Annaberg für Posamenten.

— Ordnung und Sauberkeit in den Zügen! Um Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen zu heben, sind seit einiger Zeit alle möglichen Mittel durch die Reichsbahnverwaltung ergriffen worden: planmäßige Prüfungen aller Schnell- und Personenzüge, strenge Anweisungen an das Zug- und Bahnhofspersonal, unvermutete Nachschau während der Fahrt, feuchtes Aufwischen der Gänge, Einkammern der Rauch-, Ess- und Schlafabteile in einem Beutel durch die Dienstreifen der D-Züge usw. Diese Maßnahmen haben bereits eine wesentliche Besserung gebracht. Leider aber läßt auch das reisende Publikum selbst den Sinn für Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen noch in vieler Hinsicht vermissen. Häufiger waren schon kurz nach Abfahrt der Züge von der Ausgangsstation Abteile mit Papierfetzen, Obstresten, Streichhölzern, Zigarrenschalen usw. beschmutzt oder die Aborte und Waschräume ohne vorherige Säuberung kaum wieder benutzbar, gar nicht zu reden von unflätigen Anschriften und Zeichnungen, die man immer wieder an den Wänden der Aborte findet. Für derartige Störungen der Sauberkeit kann die Reichsbahn naturgemäß nicht verantwortlich gemacht werden. Es wäre gewiß viel gewonnen, wenn jeder Reisende folgende Regeln sich zu eigen machte: Eschabfälle soll man einwickeln und ebenso wie die Gekochten in das Schmutzgebinde legen, damit die Dienstreifen die Abfälle beseitigen können. Die Rauchabfälle gehören in den Aschenbecher, nicht auf die Erde und nicht auf den Boden. Die Füße sind nicht ohne Unterlage von Zetteln oder Decken auf die Sitzbänke zu legen. Auch die Aborte- und Waschräume sollte jeder einzelne so verlassen, wie er sie selbst vorfinden möchte. Nur mit der Mühe des reisenden Publikums selbst kann die deutsche Reichsbahn — neben der größtmöglichen Pünktlichkeit und Sicherheit des Betriebs — auch eine jedem Reisenden wohlthuende Ordnung und Sauberkeit in den Zügen erreichen.

— Kammergerichtsscheide in Aufwertungsfragen. Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt nachstehend einige neuere Beschlüsse des 9. Zivilsenats des Kammergerichts in Aufwertungsfragen bekannt: 1. Wenn der § 2 A.W.G. den Erwerb des Anspruchs für die Feststellung des Goldmarkbetrags für maßgebend erklärt, so ist damit, soweit es sich um Hypotheken handelt, der Erwerb der Hypothek und nicht der Erwerb des Anspruchs aus der Hypothek oder gar des Anspruchs auf Bestellung der Hypothek gemeint. 2. Erwerb im Sinne des § 2 A.W.G. bedeutet Erwerb im Rechtsinne. Erworben ist ein Recht erst, wenn sämtliche Voraussetzungen für den Erwerb erfüllt sind. Erfordert der Erwerb des Rechts mehrere Rechtsakte, so vollendet sich der Erwerb erst mit der Vornahme des letzten Rechtsaktes. 3. Die Vorschrift des § 27 Abs. 2 S. 3 A.W.G. bezieht sich nur auf die Hypothek, nicht auch auf die persönliche Schuld (17. 6. 1923; 9. A.W. III. 222/26). Der Anspruch des Überlassenden auf Zahlung des Überlassungsbetrags unterliegt der Aufwertungsschranke des § 10 Abs. 3 A.W.G. auch in dem Fall, daß in dem Gutshandlungsvertrag gleichzeitige Abfindungen oder vorbestimmte Erbschaften für die Ehefrau und die Kinder des Überlassenden ausbedungen sind (8. 7. 1923; 9. A.W. III. 379/26). 1. Ist ein Antrag auf Einleitung eines Verfahrens nach § 69 A.W.G. gestellt, so wird das Verfahren schon dadurch eingeleitet, daß die Aufwertungsstelle den Antrag dem Gelehrten zur Auswertung mitteilt. 2. Der in § 73 Abs. 2 A.W.G. vorgesehene Versuch einer gütlichen Einigung gehört zum Verfahren vor der Aufwertungsstelle im Sinne des § 7 der Kosten VO. (1. 7. 1923; 9. A.W. III. 420/26). 1. Wird gemäß § 91 Abs. 2 Z.B.G. das Bestehenlassen einer Hypothek vereinbart, so tritt der Ersterbe nicht nur in die dingliche Haftung, sondern auch an Stelle des bisherigen Schuldners in die der Hypothek zugrunde liegende persönliche Schuld ein, ohne daß es einer besonderen Vereinbarung der Schuldübernahme bedarf. 2. Ist die Forderung eine Kaufgeldforderung im Sinne des § 10 Abs. 1 S. 3 A.W.G., so wird diese Eigenschaft durch eine nach § 91 Abs. 2 Z.B.G. getroffene Vereinbarung nicht berührt (8. 7. 1923; 9. A.W. III. 264/26). 1. Für die Entscheidung der Frage, ob nach rechtskräftigem Abschluß eines Aufwertungsverfahrens nach der 3. Steuernotverordnung ein neues Verfahren auf Grund des A.W.G. auf anderweitige Festsetzung des Aufwertungsbetrags zulässig ist, ist die Aufwertungsstelle zuständig. 2. Eine erneute Entscheidung auf Zubilligung einer Zusageaufwertung kann nur der Gläubiger verlangen, der durch das A.W.G. besser gestellt worden ist. Der Schuldner kann, auch wenn seine Rechtsstellung durch das A.W.G. verbessert worden ist, eine Abänderung der auf Grund der 3. Steuernotverordnung erlassenen Entscheidung nicht herbeiführen (13. 7. 1923; A.W. III. 427/26).

— Der Landkreis Wiesbaden zählt nach der letzten Personenzensusaufnahme mit seinen 27 Gemeinden 70 244 Einwohner, und zwar 34 140 männliche und 36 104 weibliche Geschlechts. Im allgemeinen überwiegt das weibliche Geschlecht. Unter den 27 Gemeinden ist Georgensborn mit 187 Seelen die kleinste und Biedrich mit 21 257 die größte. Es folgen Dohlsheim mit 6146, Hirsheim mit 5592, Schierstein mit 4883, Biersdorf mit 4372, Hockheim mit 4073, Sonnenberg mit 3860, Erbenheim mit 2896 aus der nächsten Umgegend.

— Ausflugs-Sonderzug nach Rothenburg ob der Tauber. Das im Kaiserjubiläum des Kaiserhauses vormittags Punkt 11 Uhr von Rothenburger Bürgern und Bürgerinnen aufgeführte Festspiel „Der Reichtum“ gehört zu jenen Volksstücken, wie sie dem Geist Hans Sachs entsprungen sind. Da nur 600 Plätze in dem Saal verfügbar sind, müssen sich alle die Sonderzugsteilnehmer, die sich diesen einzigartigen Genusses schenken wollen, bis spätestens um 12. d. M., mittags, bei einer der bekannten Fahrkartenerverkaufsstellen eine Festspielkarte sichern. Nach dem 12. d. M. verfügt die Leitung des Festspiels zu Rothenburg anderweitig über die von Mainz, Darmstadt und Wiesbaden nicht beanspruchten Karten. Auch für den am Nachmittag vor dem Rathaus stattfindenden Scherztag heißt es, sich rechtzeitig mit der Eintrittskarte zu versehen.

— Vergleich, die in Geklebe bleiben. Eine Vereinbarung, die Januar 1923 getroffen ist, in der der Schuldner eine Nachzahlung in Reichsmark zu einer Rückzahlung der Hypothek in der Zeit des Verfalls der Währung übernommen hat, dagegen der Gläubiger die vorbestimmte Lösung zugestimmt hat, wird nach einem Beschluss des Kammergerichts von der Aufwertung nicht berührt.

— Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau gewährt von Anfang des Jahres 1923 Zuschüsse zu den Kosten von 3 abnervat und künstlichen Gliedmaßen und führte von diesem Termin an diese nichtständige Heilbehandlung ein. Es wurden im Jahre 1922 insgesamt 2614 Personen (1777 Männer und 837 Frauen) Jahresschulzuschüsse bewilligt und 96 930 M. ausbezahlt. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Kassel 891 Personen (598 Männer und 293 Frauen) für die insgesamt 32 546 M. ausbezahlt wurden, 20 Personen (8 Männer und 12 Frauen) auf den Regierungsbezirk Wiesbaden (1169 Männer und 532 Frauen) für die Gesamtkosten 63 545 M. betrugen. — Künstliche Gliedmaßen wurden 22 Männern und 11 Frauen gewährt, die anteiligen Kosten beliefen sich auf 2081 M. Davon entfielen auf den Regierungsbezirk Kassel 2 Männer und auf den Regierungsbezirk Wiesbaden 17 Personen (7 Männer und 10 Frauen), die insgesamt 1014 M. Kosten verursachten und von denen 16 Personen (7 Männer und 9 Frauen) aus Frankfurt a. M. und 1 Frau aus Wiesbaden waren.

— Wann ist Vollmilch gesalzt? Nach einem neuerlich ergangenen und im Reichsgesundheitsblatt veröffentlichten Urteil des Reichsgerichts ist der Begriff Vollmilch und Fälschung von Vollmilch grundsätzlich folgendermaßen festgesetzt worden: Vollmilch ist Milch in ihrer ursprünglichen vollen Zusammensetzung, d. h. Milch, die nichts von ihren natürlichen Bestandteilen entzogen und an der nichts durch Zusätze oder weitere künstliche oder natürliche Einwirkungen verändert ist. Hiernach kann als Vollmilch nur solche Milch gelten, die bei dem Melken eines Milchviehes durch vollständiges Ausmelken des Euters in einem Zug gewonnen wird, die also unverändert alle Bestandteile der dabei entzogene Milch enthält. Die teilweise Entnahme der Milch, d. h. die Entziehung eines Teils ihrer natürlichen Nährbestandteile, des Fetts, begründet eine Wertminderung der Milch und bildet, wenn die Milch als Vollmilch in den Verkehr gebracht wird, eine Verfälschung. Im vorliegenden Fall war die Wertminderung, also die Verfälschung dadurch herbeigeführt worden, daß der Anzeigende der als Vollmilch bezeichneten Milch das sogenannte „Vorgemelte“ einer Rälberkuh, d. h. einer Kuh, an der das Rälb noch laugt, beigemischt hatte. Bei dem Vorgemelte handelt es sich um die ersten 2 bis 3 aus der Rälberkuh herausgemolkenen Liter Milch, die fettarm waren.

— Was in die Augen springt. Eine englische Plakatfirma hat eingehende Untersuchungen darüber angestellt, welche Farbensummenstellungen, bei Plakaten am deutlichsten ins Auge fallen. Die Versuche wurden in der Weise vorgenommen, daß man auf einem weissen Feld eine große Holztafel so auftrug, daß sie gut von der Sonne beleuchtet war. Auf der Tafel wurden sodann Plakate in den verschiedensten Farben und Druckschriften und nun nach einander auf ihre Lesbarkeit hin geprüft. Da für die Wirkung eines Plakats außer den Farben jedoch auch die Formen der Druckschrift entscheidend sind, hatte man auf jedes der Versuchsplakate je zwei Wortreihen aus verschiedenen — einfachen und unbedeutlicher erkennbaren — Buchstaben drucken lassen. Die Prüfung ergab nun folgendes: Am deutlichsten erkennbar war schwarzer Druck auf gelbem Papier und grüner Druck auf weissem Papier. Darauf folgten die Plakate mit rotem Druck auf Weiß, blauem Druck auf Weiß sowie weissem Druck auf Blau. Diesen Plakaten reichten sich dann erst der gewöhnliche schwarze Druck auf weissem Papier an, so daß sich also merkwürdigerweise der Weißdruck auf blauem Papier als deutlichster erwies als der gewöhnliche Schwarzweißdruck.

— Betriebsratswahlverfahren bei den Angestellten. Im allgemeinen konnte in diesem Jahr festgestellt werden, daß die Beteiligung an den Betriebsratswahlen größer war als im vergangenen Jahr. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mittelt, hat seine diesjährige Erhebung in 1711 Betrieben folgendes Ergebnis gehabt. Insgesamt wurden gewählt 5971 Angestelltenratsmitglieder, davon waren im DHB 2320 Ratmannen gewählt organisiert, 461 in Verbänden, die mit dem DHB kartelliert sind, also im Gesamtverband deutscher Angestelltenvereinigungen 2781. Ferner wurden 1864 Mitglieder der sozialistischen Angestelltenverbände gewählt, 750 des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, 576 in Fachverbänden organisiert und auch unorganisierte Angestellte. Davon entfielen auf das Gebiet des Reichsausschusses, von dessen Nassau und Waldeck 148 DHBer, 55 aus anderen Gewerkschaften, insgesamt also 203, 149 auf Arbeiterverbände, 68 auf den DHB und 61 auf in kleineren Verbänden organisiert oder gebunden keinem Verband an.

— Sprachheute. (Die Stellungnahme zum vorliegenden Fall.) Wie wenig heute unsere Redner und Schreiber fähig oder willig sind, sich bei den Worten etwas zu denken, zeigen Wendungen, wie: der Fall liegt vor oder gar: in so gelagerten Fällen; der Richter soll der besonderen Lagerung des jeweiligen Falls und der Umstände gerecht werden. Zwar ist die Bedeutung des Wortes Fall recht verblüffend, immerhin ist es nicht schwer, einzusehen, daß ein Fall nicht liegen oder gelagert sein kann, höchstens ein Geschehen. Auch eine Stellungnahme kann nicht liegen, trotzdem Krieb Böns (Zweites Gesetz 30) von einer „im gar nicht liegenden Stellungnahme“ umgekehrt legte nach Zeitungsberichten die Regierung den trostlosen Zustand der Finanzlage dar: hier war das Wort Lage ganz überflüssig, die Finanzen allein hätten genügt. In dem Zustand wollen wir nicht mühen, trotzdem Goethe 1812 in einem Brief Zustand für ein altherbes Wort erklärte, weil nichts stehet, alles beweglich sei — und er hatte doch seine Subjektivität der Frauen Zustand als befallend wertgeschätzt lassen! Wenn man sonst nicht inständig über andere Hände war, etwas zu tun, so ist man heute immer wieder „nicht in der Lage“, etwas zu erklären, oder man ist in eine Lage verwickelt, die verbietet, Stellung zu nehmen. Es wäre doch auch gar zu trostlos und zu — einfach, wenn man sagen sollte: Ich kann mich nicht entscheiden. Besonders beliebt ist das Hauptwort Stellungnahme. Es gehört zu den Ergründlichkeiten der neuerlichen Kanzlei- und Zeitungsprache, der wir auch die Beschlüsse, Inanspruchnahme und Kennzeichnung verdanken samt der Einvernahme, einer feinen Schattierung zum Einvernehmen; W. Schaar (Gartenlaube 1920, S. 650) bietet auch „zur Inanspruchnahme“ und H. C. Such (Ursula 206) eine Inanspruchnahme — alle diese Wendungen sind Fröhen, die das Pfändeln einseitig geübt hat. Wohl beginnt man dieses erfolgreichen Zeitworts überdrüssig zu werden, aber noch immer ist in Berichterstattungen noch keine „entscheidende Stellungnahme dazu erfolgt“, und wenn diese nicht „erfolgt“ kann, geht das Wort andere schöne Verbindungen ein: Abgeordnetengruppen beraten über die Stellungnahme, die sie einzunehmen gedenken, sie suchen ihre Stellungnahme festzulegen und wollen an ihr unbedingt festhalten. Wenn man auch weiß, daß die Bildlichkeit der Sprache verblüffend, und die Bildlichkeit eines Lesens, bildliche Ausdrucksweise fähig durchzuführen, nicht Allgemein gut der Sprechenden ist, so sollten diese doch nicht gerade lehrförmig und gedankenlos am Verfall der Sprachpflege arbeiten. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

— **Stundung begründet keinen neuen Vertrag.** Die bloße Stundung und Verzinsung des Anspruchs aus einem gegenständlichen Vertrag ohne Begründung eines völlig neuen Schuldverhältnisses vermögen bei der Aufwertung nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg den Anspruch seiner ursprünglichen Eigenschaft nicht zu entkleiden. Dann ist es nach derjenigen Entscheidung dem Gläubiger einer frei aufwertbaren Forderung nicht verwehrt, eine Nachforderung zu stellen, selbst wenn er die Zahlung ohne Vorbehalt angenommen hat. Auch ist kein stillschweigender Verzicht auf die Aufwertung daraus zu folgern, daß der Gläubiger trotz Annahme der Zahlung im Februar 1923 den Aufwertungsanspruch erst September 1925 erhoben hat. Dann kommt für Ansprüche, die vor dem 15. Juni 1922 erledigt worden sind, nach Treu und Glauben eine Aufwertung nicht mehr in Frage, auch wenn die Ansprüche frei aufwertbar sind. Endlich ist bei der Aufwertung eines Vergütungsanspruchs aus einem Dienstvertrag nicht von dem heute üblichen Vergütungssatz, sondern von dem Vertrag auszugehen.

— **Das Finanzamt muß sich vertreten lassen.** Ein Finanzamt, das in einem Strafverfahren als Nebenkläger Berufung eingelegt hat, muß nach einem Urteil des Reichsgerichts in dem Termin zur Verhandlung darüber vertreten sein. Andernfalls muß die Berufung verworfen werden. Das Urteil teilt das Reichsfinanzministerium jetzt seinem Bereich mit. Ein Angeklagter hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen den Strafbefehl eines Hauptzollamts wegen Weinsteuerverhinderung u. a. gestellt. Das Hauptzollamt hatte als Nebenkläger gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt, sich aber im Termin trotz Ladung nicht vertreten lassen. Das Landgericht hat deshalb die Berufung verworfen. Die Revision erklärte dies für unzulässig. Das Reichsgericht entschied aber, daß die Reichsabschlagsordnung über die Rechte des Nebenklägers keine grundlegenden, sondern nur ergänzende Bestimmungen gibt. Das Verfahren steht dem gleich, das auf öffentlicher Klage der Staatsanwaltschaft beruht.

— **Zahlungen im Jahre 1920 werden nicht aufgewertet.** Zahlungen aus dem Jahre 1920 werden nach einem Urteil des Reichsgerichts nicht aufgewertet, auch wenn für sie eine Aufwertung nach allgemeinen Vorschriften in Betracht kommen würde. Die Frage nach dem Vorhandensein einer Vermögensanlage ist nach derselben Entscheidung schon in dem Verfahren über den Grund des Anspruchs zu erörtern. Unter einer Vermögensanlage ist jede auf eine gewisse Dauer berechnete Verwendung von Vermögenswerten zu verstehen, die die Erhaltung und Nutzung des Kapitals bezweckt.

#### Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Am Dienstag gab das Braunschweiger Operetten-Ensemble, das einige Wochen hindurch im „kleinen Haus“ des Staatstheaters gastierte, auch im Kurhaus, d. h. im Kurgarten, einen „Abschieds-Abend“ (in Kostüm und Kostüm). Das Publikum war überaus zahlreich erschienen und wurde durch die von Lust und Laune erfüllten Darbietungen in bester Stimmung versetzt. Im Musiktempel, der eine heimliche Andeutung erfährt, wurden Ensemblemengen und Ensembles aus den bislang schon aufgeführten und bekannten Operetten wiederholt. Die Ausführenden zeigten sich noch einmal in ihrer vollen Glorie. Die Braunschweiger „Diva“ Margarete Wagner, vornehm, apart und feinerweise in ihrem Auftreten, begrüßte man gern wieder als „Gehobene Frau“ und als „Dollarpriesterin“. Ihre stilvolle Stimme und bewundernswürdige Spielart gefielen allgemein. Herr Spielmann, der bestellte Tenor der Gesellschaft, stand ihr getreu zur Seite. Er errang zudem mit dem Wiener Lied aus „Kaimans“, „Gräfin Mariza“ und mit dem „Wassertraum“ aus dem „Dollarpriester“ einen großen und wohlverdienten Erfolg. Irma Schloß, diese ungemein pitante und raffiniert gewandte Operettendarstellerin, gab sich, wie immer, dröhlig und verführerisch aus; ihr treuer Partner war Herr Otto Kraak, der unwiderstehlich humorvolle im „Kriegsreifen“ aus der „Dollarpriesterin“ mit ihr an frommem Augenaufschlag und spitzbübischer Verliebtheit wetteiferte, und natürlich danach wetteiferte! Gleiche Heiterkeit weckten die beiden mit dem berühmten „Man steigt nach“ — aus der „Gehobenen Frau“. Das Duo aus „Baron Greifenstein“, der Streit über Kuh und Wädel, erschien nur textlich gut zu edern. Ria Uebau ist stets voll freudigen Temperaments, das sich noch zuweilen allzu laut und lärmend äußert. Angenehme Wägen und daher freundlichste Eindrücke hinterließ sie als „Wiener Damenkapellmeisterin“ in dem reizvollen „Viccolo“ und „Geigen-Duett“ aus dem „Wassertraum“, darin auch Harry Wildenburg seinen souveränen Humor spielen ließ. Unendlich komisch war Herr Wildenburg dann im Verein mit Agnes Holm in dem burlesken Tanduo aus „Familie Raffke“. Eine große Reihe von Ensemble-Nummern aus all den genannten Operetten vervollständigten das Programm: da beteiligten sich mit Glück auch die Herren Richter, Bauer und Biele. Vergessen wir aber auch nicht den Chor der Braunschweiger Bühnenkinder; er hielt sich sehr tapfer. Die Orchester-Begleitung und den Vortrag einiger Operetten-Overtüren hatte das Kurorchestr mit Herrn Kapellmeister Bachsheimer an der Spitze besorgt und angeregt durchgeführt. Dem trefflichen Dirigenten wie all den Mitgliedern des Ensembles wurden zum Schluss reiche Lorbeeren gestreut!

#### Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Die am Donnerstag dieser Woche stattfindenden Konzerte des Kurorchesters unter Leitung des Dirigenten und Komponisten Franz von Blon finden im Abonnement ohne Zuschlag statt.

— **Kassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Am Sonntag, den 15. August, vormittags 11½ Uhr, findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Herr Robert-Ragg vom Bauhaus in Dessau, der mit einer großen Kollektion in der August-Ausstellung vertreten ist, macht diese Führung.

— **Wieviel Gemeinden gibt es?** Die Zahl der Gemeinden im Deutschen Reich beträgt nach der letzten Volkszählung 63 580. Davon kommen allein 60 132 oder 94,6 Prozent auf die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, in denen aber nur 22,2 Millionen oder 35,6 Prozent der Bevölkerung wohnen. Die übrigen zwei Drittel des Volkes wohnen in den 348 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern, deren Art als städtische angesehen werden kann.

#### Aus Provinz und Nachbarschaft.

##### Vierstädter Gemeindevorsteherwahlen.

— **Vierstadt, 10. Aug.** Zu einer detailliert einberufenen Gemeindevorsteherwahl waren 16 Wahlbezirk und der gesamte Gemeinderat erschienen. Es handelte sich zunächst um ein Vorgehen an der feldwegähnlichen oberen Sandbachstraße. Die Genehmigung dieses Vorgehens würde die Weiterführung des Kanals um circa 60 Meter bedingen und eine Ausgabe tragen kann. Man will nun einen Ausweg darin suchen, daß man den mittleren Teil dieser Straße auf 9 m verbreitert und

verursachen, die weder der Geschäftler noch die Gemeinde ausbauen will. Hierdurch wird neues Bauland erschlossen, und der Geschäftler wird wohl Gelegenheit finden sein Grundstück zu verkaufen. Ein Kostenanschlag soll angefertigt werden. — Der Vertrag zwischen Tel.-Sekretär Schiffer und der Gemeinde Vierstadt betr. Abtretung von Gelände zum Ausbau von Fußsteig und Straße wurde genehmigt. — Am Schluß erklärte der Beigeordnete eine verbreitete Nachricht, nach welcher der Bürgermeisterkommission das Höchstalter der Kandidaten auf 45 Jahre festgesetzt habe, als falsch.

##### Das Frankfurter Wohnungsbauprogramm.

— **Frankfurt a. M., 10. Aug.** Wie vom Magistrat mitgeteilt wird, ist die Durchführung des diesjährigen Wohnungsbauprogramms derzeit beschleunigt worden, daß ein erheblicher Teil der Wohnungen bereits im Herbst bezugsfähig wird. Immerhin bleibt noch ein Teil von Wohnungen, der infolge von Schwierigkeiten bei der Geländebeschaffung erst später in Angriff genommen werden konnte und dementsprechend erst im Frühjahr fertiggestellt werden kann. Um dies für die Zukunft auszuschließen, und um gleichzeitig der in diesem Jahr besonders großen Erwerbslosigkeit im Baugewerbe zu begegnen, beschloß der Magistrat, bereits im Herbst 1500 Wohnungen aus dem Wohnungsbauprogramm 1927 in Angriff zu nehmen und die Mittel hierfür, soweit sie nicht aus dem Hauszinssteuereinkommen fließen, auf dem Anleihebeweg zu beschaffen.

##### Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 10. Aug.** Im Dezember vorigen Jahres wurde bei Höchst a. M. die Leiche des Ritters Adam Knoll aus Griesheim gefunden. Nachforschungen ergaben, daß Knoll von unbekannten Tätern in Frankfurt a. M. zuerst ausgeraubt und dann gefesselt in den Main geworfen worden war. Personen, die man damals als der Tat verdächtig verhaftete, mußten wegen Mangels an Beweisen bald wieder entlassen werden. Nunmehr stehen vier andere Personen Anzeigen bei der Polizei ein und wurden unter Angabe von Einzeldetails in die Mitternacht verhaftet gemacht. Die Polizei nahm auch mehrere Verhaftungen vor, mußte aber die Leute jetzt nach längerer Haft abermals wieder entlassen, da sich für ihre Mithäufigkeit keine Beweise erbringen ließen. Aber dem Raubmord schwebt noch wie vor das tiefste Dunkel. — Der Verwalter der von Oberländer Familien gegründeten „Oberländer Kohlenwerke“, der 35jährige Vertriebsbeamte Schulze, vergriff sich an den ihm anvertrauten Geldern und unterschlug der Kasse nach und nach 12 000 M. Als die Unterschlagungen Mitte voriger Woche ans Tageslicht kamen, klagte Schulze, kehrte aber Samstag zurück und stellte sich der Polizei, die ihn festnahm. Die Erregung in Oberland ist groß, da viele arme Familien um die sauer ersparten Gelder für den Einkauf des Winterkohlenbedarfs gekommen sind.

— **Fe. aus dem Rheingau, 10. Aug.** Auf der Rheinuferstraße zwischen Lorch und Ahmannshausen wurde feinerseit, wie berichtet, der auf der Wandschaft befindliche Handwerkskasseler S. Peters aus Schüttdorf im Kreise Bentheim von zwei aus Eisen und Rohwinkel entworfene Fälschungslingen, dem Paul Scholt, 16 Jahre alt, und dem 17jährigen Fritz Kornfeld, sowie dem Schlosser Ernst Möllers aus dem Osnaabrücker Mißhandelt. Darauf hatten die beiden Fälschungslinge Peters in den Rhein gestochen, mit Steinen beworfen und ihm den Rücklauf abgenommen. Die drei wurden damals inhaftiert und Möllers kürzlich vom Wiesbadener erweiterten Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung, wie bereits berichtet, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die beiden Fälschungslinge standen nunmehr vor dem Jugendgericht Kildesheim. Dieses verurteilte jeden wegen Körperverletzung und Diebstahl zu 10 Tagen Gefängnis, Kornfeld erhielt außerdem wegen Diebstahls und Verdens mit Steinen drei Wochen Gefängnis und eine Woche Haft.

— **Kiedrich i. Rha., 10. Aug.** Der seit Jahren nicht mehr stattgefundene nationale Gesangspreis, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des Gesangsvereins „Harmonie“, findet am 2., 3. und 4. Juli 1927 statt.

— **m. Wingen a. Rh., 10. Aug.** Der große Salondampfer „Kaiser Wilhelm II.“, der die Rhein-Expresstour der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft Köln-Mainz gestern ausführte, erlitt gestern abend zwischen Wingen und Kildesheim kurz nach 7 Uhr im freien Rhein einen Wasservorwärtersbruch und mußte vor Anker gehen. Der hier um 7 30 Uhr abfahrende Personendampfer „Kronprinzessin Cecilie“, der gleichen Gesellschaft gehörend, hat die Passagiere übernommen. Im Laufe des heutigen Tages wird der Dampfer zur Reparatur abgeschleppt.

— **m. Bacharach a. Rh., 10. Aug.** Am Samstag besichtigte Reichstagspräsident Löbe, der mit seiner Familie einige Tage hier Aufenthalt genommen hatte, in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Boed-Bacharach und einige Stadtverordnetenmitglieder die Teufelsinsel bei Lorch. Nach der Besichtigung der Inseln wurden die Pläne und Modelle im Rathaus in Lorch in Augenschein genommen und von Herrn Dr. Lötlich näher erläutert. Bei dieser Gelegenheit sprach sich Reichstagspräsident Löbe für das Reichsehrenmal am Rhein aus. Man konnte aus den Unterhaltungen den Eindruck gewinnen, daß Herr Löbe dem Lorch Projekt große Sympathie entgegenbringt.

— **Limburg, 10. Aug.** Die Pläne für die Lahnerweiterung liegen jetzt offen. Für die Strecke Limburg-Niederkassel wird unter Beibehaltung der vorhandenen Schiffsanlangen eine Wasserstraße für 1,60 Meter tiefegehende Schiffe geschaffen. Durch die Anlage von drei weiteren Staustufen bei Dies, Kassau und Dausenau werden die vorhandenen Gefälle beseitigt. Insgesamt wird nunmehr die kanalisiert Lahnerstraße 13 Staustufen enthalten, nämlich bei Limburg, Dies, Cramberg, Scheidt, Kalkofen, Döllerich, Kassau, Dausenau, Ems, Kievern, Abl, Hohenstein und Niederlahnkeln. An der Durchführung der Pläne sollen zunächst mehrere tausend Erwerbslose Beschäftigung finden.

— **Herborn, 10. Aug.** Unter Teilnahme von ungefähr 30 000 Bauern wurde im Städtchen Herborn im Distrikt der 7. Kassauische Bauerntag des Reichs-Landbundes abgehalten. Von der Zentrale des Reichs-Landbundes waren die beiden Präsidenten Hepp und Kastruth erschienen. Die Darlegungen der Referenten über Aufgaben und Pflichten des Landvolkes fanden stürmischen Beifall.

#### Sport.

##### Handball in der D. S. V.

— **Hakoab Wiesbaden — Sportverein Wiesbaden 8:5 (4:3).**

Vor ca. 1000 Zuschauern lieferte Hakoab dem Sportverein einen grandiosen Kampf und siegte durchaus verdient. Was Sportverein an Routine und langjähriger Erfahrung voraus

hatte, erzielte Hakoab durch Eifer und resolute Eingabe. Allerdings trat Sportverein ohne drei bewährte Kräfte an. Der eingestellte Ersatz fügte sich gut in den Rahmen der Mannschaft ein; der neue Halbrechte lieferte sogar ein glänzendes Spiel und war der beste Mann der Orangen. Hakoab bot jedoch die einheitlichere Leistung und spielte mit seltener Frische. Die erste Halbzeit zeigte ein offenes, ausgeglichenes Spiel. Schon nach einigen Minuten bringt Hakoabs Halbrechte durch schönen Wurf seinem Verein die Führung. Ein Strafwurf schafft für Sportverein den Ausgleich. Hakoab kommt etwas auf und erzielt ein zweites und drittes Tor. Mitte holt ein Tor für Sportverein auf. Der Mittelfürer Hakoabs, heute der beste Mann auf dem Platz, stellt mit einem Prachtwurf das alte Torverhältnis wieder her. Wegen einer kleinen Unfairnis wird der linke Läufer Hakoabs vom Platz verwiesen. Sportverein holt wiederum ein Tor auf. Nach Halbzeit wird der Mittelfürer Sportvereins vom Platz verwiesen. Beide Parteien spielen nunmehr mit je 10 Mann. Hakoab ist nach Halbzeit die weitaus bessere Partei. Die Orangen erzielen noch zwei, Hakoab noch vier Tore. Neben Hakoabs Verteidigung, die heute als die beste des Bezirks anzusehen ist und der gegnerischen bedeutend überlegen war, und der Pufferreihe scheint nun auch der Sturm wieder seine alte Durchschlagskraft gewonnen zu haben. — Sportvereins Liga-Handballmannschaft spielte ihr zweites Spiel nach einer neunwöchigen Ruhepause (Leichtathlet-Saison) und war dazu noch nicht eingespült.

##### Gertrud Ederles Kanalschwimmung.

Den englischen Kanal zu durchschwimmen, bedeutet nicht nur die Strecke von 25 englischen Meilen über das offene raube Meer zurückzulegen, nicht nur heiße Sonne auf Kopf und Nacken stundenlang zu ertragen und von eisigen Strömungen und dicken Nebeln bis ins Innerste erstarrt zu werden. Glatte See wechselt innerhalb kurzer Zeit mit hohem Wellengang oder kurzen schaumgekrönten Brechern, die unermüdlich gegen den Kopf hämmern. Strömungen, die sich mit der herausgehenden Ebbe oder hereinkommenden Flut kreuzen, halten den Schwimmer oft lange an einem Punkte fest oder nehmen ihn weit heraus aus der Zielrichtung. Und dann, nach einem langen Tage unermüdlichen Schwimmens, schon im Schatten der Küstentellen, heißt es den rechten Zeitpunkt der Flut abpassen, um die letzte Küstenmeile überwinden zu können. Das Ganze ist ein Kampf, der selbst bei schönstem Wetter nicht zu umgehen ist, es ist eine ungeheure physische und psychische Leistung, ein Sieg über den launenhaften Kanal. Zwei Monate wartete, wie wir einem Bericht der „F. 3.“ entnehmen, die 18jährige Gertrud Ederle, Tochter eines deutsch-amerikanischen Fleischers aus New York, an der französischen Küste auf „den günstigen Tag“. Ihr Trainer, L. B. Burges, einer der fünf siegreichen Kanalschwimmer, fütterte sie unmittelbar, bevor sie bei Cap Grisnez (Frankreich) ins Wasser geht, mit Glaserin ein. Der kleine Begleitdampfer ist mit Funkgerät ausgerüstet, wodurch New York über jeden Fortschritt, jede Situation des Wetters und Bedinungen des Meeres dauernd unterrichtet wird. Kein Jazz-Band, wie bei ihrem erfolglosen Versuch im vergangenen Jahr, verkürzt die Zeit, aber ihr Vater und eine Reihe Freunde sind an Bord, die Miß Gertrude anspornen. Acht Stunden kämpft sie gegen hohe stürmische See. Markoni berichtet nach New York, daß das Wetter höchst ungünstig wird. Der Trainer will die Schwimmerin bereits aus dem Wasser nehmen, aber Miß Ederle kämpft weiter und kommt gut vorwärts. Es dunkelt schon, als die Küste sich nähert. Badegäste, Kinder, schließlich die ganze Einwohnerschaft von Kingsdown (nördlich Dover) läuft zusammen. Ein Holzklotz wird schnell gesammelt und angesandt, und ein taufendstimmiges Geschrei gibt die Aufmunterung zum Endspurt, denn kaum eine Viertelstunde noch und die herausgehende Flut wird die Überwindung der letzten tausend Meter unmöglich machen. Aber in vorrätlicher Verfassung und bewunderungswürdiger Ruhe nimmt Miß Ederle die letzte Strecke und steigt frisch und munter ohne jede Unterstützung den Strand hinan. Mit 14 Stunden 39 Minuten hat Miß Ederle (die erste erfolgreiche Kanalschwimmerin überhaupt) einen neuen Rekord aufgestellt. Vor ihr durchschwamm den Kanal im Jahre 1875 Kapitän Webb in 21 Stunden 45 Min. — 1911 Burges in 22 St. 35 Min. — 1923 Sullivan in 27 St. 25 Min. — 1923 Tirabochi in 16 St. 23 Min. (bisheriger Rekord) und schließlich 1923 Toth in 16 St. 58 Min.

— **Süddeutsche Jugendschwimm-Meisterschaften.** Als Anerkennung ihres guten Verhaltens, ihres Eifers und ihrer guten Leistungen auf dem Gebiete des Schwimmsports entsendet der Schwimmklub Wiesbaden 1911, E. B., vor Beendigung der Schulferien eine größere Anzahl seiner Damentugendmitglieder zu den am 14. und 15. d. M. in Göttingen stattfindenden süddeutschen Jugendschwimm-Meisterschaften, um sie dort den besten Schwimmerinnen Süddeutschlands im friedlichen Wettkampf gegenüber treten zu lassen. Da auf dieser Reise auch noch den Schwimmkameradinnen von Stuttgart und Cannstatt ein Besuch abgestattet werden soll, erfolgt die Abfahrt bereits Freitag nachmittag.

— **Humoristisches Schwimmfest.** In seiner muster-günstigen Schwimmportanlage im Schiersteiner Hafen veranstaltete der Schwimmklub Wiesbaden 1911, E. B., am Sonntag zum erstenmal ein humoristisches Schwimmfest. Er hatte damit einen durchschlagenden Erfolg, denn der Zuschauerbesuch war überaus gut und die geseigten humorvollen Darbietungen waren auch alle derart, daß sie überall Anklang finden mußten. Nachdem der in Begleitung der Lorelei in einem Kletter-Rotorboot erschienene Vater Rhein die zahlreichen Festteilnehmer begrüßt hatte und wieder in den Tiefen verschwunden war, konnte das reichhaltige Programm schnell abgewickelt werden. Besonders Anklang fanden dabei der Vorkampf auf einem schwankenden Floß, das Wurfknappen vom hohen Sprungbrett, der Schwimmwettbewerb zwischen den beiden imitierten Weltmeistern Reichmüller und Kabanomulo, der Kaffeeklatsch der alten Damen (dargestellt durch 9 bis 14jährige Mädchen), das Wettrennen in Waschlüssen, das Rennen- und Eiertwettswimmen sowie der Staffeltwettbewerb und das Wasserballwettbewerb der Wiesbadener Schwimmer gegen die vorzügliche Negermannschaft, die unter Führung ihres riesenhaften Hauptlings mit großem Gefolge zu dieser Veranstaltung verpflichtet worden war.

— **Um die deutsche Meisterschaft im Mannschaferringen.** Erwartungsgemäß siegte auch im Rittkampf der Borrunde um die deutsche Meisterschaft im Mannschaferringen der Deutsche Meister, Athletik-Sportvereinigung O. Kreuznach gegen A. S. V. Siegfried Koblenz. Das Vorkampfergebnis von 10:4 Punkten für Kreuznach kam diesmal nicht zustande; die Koblenser gaben alles aus sich heraus und lieferten harte Kämpfe, so daß die meisten Treffen unentschieden endeten. 8:6 für Kreuznach lautete das Ergebnis am Schluß der Kämpfe. Kreuznach hat nun mit dem Gesamtergebnis von 18:10 Punkten die Borrunde beendet und sich damit die Teilnahmeberechtigung an den weiteren Kämpfen um die deutsche Meisterschaft erworben.

söfischen Franken etwas schwächer, scheinbar in Verbindung mit den Streikabsichten der französischen Bergarbeiter. Gegen London 171. Tägliche Geld 4 Pros.

= Vorzugsweise rechts fahren. Der Ingenieur A. war vor einiger Zeit mit seinem Kraftfahrzeug durch die Wiesbadener Allee in Viebrich gefahren und hatte bei dieser Gelegenheit für sein Kraftfahrzeug die Mitte der erwähnten Straße benützt. Als A. in Straße genommen wurde, beantragte er gerichtliche Entscheidung und bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Das Amtsgericht verurtheilte aber A. zu einer Geldstrafe, weil er mit seinem Kraftfahrzeug die rechte Straßenhälfte hätte befahren müssen. Gegen seine Verurtheilung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und beantragte seine Freisprechung, da es nicht verboten gewesen sei, in der Mitte der erwähnten Straße zu fahren. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, indem u. a. ausgeführt wurde, es handle sich vorliegend um eine Straße, welche dem Durchgangsverkehr diene; in diesem Falle kommen nach § 23 der Kraftfahrzeugverordnung nur solche Bestimmungen in Betracht, welche von der obersten Landesbehörde oder vom Regierungspräsidenten mit Genehmigung der obersten Landesbehörde erlassen werden. Die Straßenpolizeiverordnung sei aber weder vom Regierungspräsidenten noch auch von der obersten Landesbehörde, sondern von der Ortschaftsbehörde erlassen. Es sei zwar noch eine Regierungspräsidentenverordnung erlassen worden, welche anordne, daß vorzugsweise rechts zu fahren sei. Eine solche Vorschrift sei aber derart unbestimmt, daß sie sehr verschieden ausgelegt werden und nicht die Grundlage für eine Beurtheilung bilden könne.

W.T.B. Berlin, 11. August. Urachtliche Auszahlungen für:

|                                 | 9. Aug. 1926 |        | 10. Aug. 1926 |        |
|---------------------------------|--------------|--------|---------------|--------|
|                                 | Gold         | Brief  | Gold          | Brief  |
| Buenos Aires . . . 1 Pes.       | 1.69         | 1.70   | 1.69          | 1.70   |
| Canada . . . 1 Canad. Doll.     | 4.19         | 4.20   | 4.19          | 4.20   |
| Japan . . . 1 Yen               | 2.-          | 2.04   | 1.99          | 2.-    |
| Konstantinopel . . . 1 Türk. S. | 2.25         | 2.37   | 2.33          | 2.34   |
| London . . . 1 £ Sterl.         | 0.39         | 20.44  | 0.39          | 20.44  |
| New York . . . 1 Doll.          | 4.19         | 4.20   | 4.18          | 4.20   |
| Rio de Janeiro . . . 1 Milr.    | 0.64         | 0.65   | 0.64          | 0.65   |
| Uruguay . . . 1 Gold, Pes.      | 4.16         | 4.17   | 4.18          | 4.19   |
| Holland . . . 100 Gulden        | 168.80       | 168.80 | 168.42        | 168.84 |
| Athen . . . 1 Drachme           | 4.74         | 4.76   | 4.74          | 4.76   |
| Belgien . . . 100 Fr.           | 12.70        | 12.74  | 11.66         | 11.70  |
| Danzig . . . 100 Gulden         | 81.33        | 81.53  | 81.29         | 81.45  |
| Dänemark . . . 100 Önn. M.      | 10.55        | 10.69  | 10.55         | 10.69  |
| Italien . . . 10 Lire           | 14.11        | 14.15  | 14.08         | 14.12  |
| Belgrad . . . 10 Dinar          | 7.40         | 7.42   | 7.40          | 7.45   |
| Dänemark . . . 100 Kron.        | 111.88       | 111.66 | 111.28        | 111.86 |
| Lissabon . . . 100 Escudo       | 21.40        | 21.44  | 21.40         | 21.44  |
| Norwegen . . . 100 Kron.        | 91.84        | 92.06  | 91.88         | 92.11  |
| Paris . . . 100 Fr.             | 13.31        | 13.35  | 11.88         | 11.92  |
| Prag . . . 100 Kron.            | 12.41        | 12.45  | 12.42         | 12.46  |
| Schweiz . . . 100 Fr.           | 11.10        | 81.30  | 11.11         | 91.31  |
| Sofia . . . 100 Leva            | 3.04         | 3.05   | 3.04          | 3.04   |
| Spanien . . . 100 Pes.          | 63.92        | 64.05  | 64.27         | 64.42  |
| Schweden . . . 100 Kron.        | 112.28       | 112.66 | 112.26        | 112.54 |
| Wien . . . 100 Schilling        | 59.34        | 59.48  | 59.32         | 59.44  |
| Budapest . . . 100 000 Kron.    | 5.87         | 5.89   | 5.26          | 5.28   |
| Kien . . . 100 000              | 20.97        | 20.97  | 20.93         | 20.97  |

|                      |        |   |                   |        |        |
|----------------------|--------|---|-------------------|--------|--------|
| Hk. f. Brauindustrie | 152.70 | - | Mainkr. W. Höchst | 104.70 | 103.70 |
|----------------------|--------|---|-------------------|--------|--------|

|                  |      |        |                    |        |       |
|------------------|------|--------|--------------------|--------|-------|
| Leichensbank     | 133. | 139.75 | Auktorien          | ...    | ...   |
| Rhein. Creditb.  | 126. | 126.   | Rüterswerke        | 114.25 | 11.90 |
| 88dd. Disk.-Bank | 131. | 131.   | Schnelpler, Frank. | 67.75  | 67.75 |
| Westbank         | -    | 70.    | Schriftg. Stempel  | 84.75  | 85.   |
| Wien-Bankverein  | -    | 5.25   | Schnecker          | 133.   | 131.  |
|                  |      |        | Schuhfabr. Herr    | 46.25  | 51.   |
| Danz.-Gutsfelde  |      |        | Stahel & Co.       | 2.80   | 2.80  |

|                     |        |        |                   |        |        |
|---------------------|--------|--------|-------------------|--------|--------|
| Deut. - Luxemb.     | 135.50 | 133.-  | Verein ehem. Off. | 88.50  | 89.50  |
| Eschweiler Berg     | 135.50 | 133.-  | Verein, d. d. M.  | 95.-   | 95.-   |
| Gelsenkirchen       | 188.-  | 178.-  | Volgt & Hiltner   | 116.-  | 114.75 |
| Harpener Berg       | 168.-  | 162.-  | Weges & Freytag   | 109.-  | 114.-  |
| Isse Bergbau        | 146.75 | 140.25 | Wegelin           | 166.75 | 168.-  |
| Kali Aschersleb.    | 147.75 | 137.-  | Zellstoff Waldhof | 84.-   | 83.-   |
| Kali W. Aschersleb. | 147.75 | 137.-  | Zellstoff Waldhof |        |        |

|                 |        |        |
|-----------------|--------|--------|
| Grüner Bergbau  | 128.88 | 127.76 |
| Rh. Braunkohlen | 178.26 | 174.26 |
| Rhein. Stahl    | 153    | 156    |
| Rombacher Hütte | 16     | 16     |
| Riebeck Montan  | 156    | 148.26 |

|                         |       |       |                    |     |      |
|-------------------------|-------|-------|--------------------|-----|------|
| Werger Brauerei         | 125.- | 130.- | Becker Kohle . .   | -.- | -.-  |
| <b>Industrie-Aktien</b> |       |       | Deutsch. Petrol. . | -.- | -.-  |
| Accumulatoren .         | 132.- | 132.- | Hansa Lloyd . .    | -.- | -.-  |
| Adler Oppenh. .         | -.-   | -.-   | Mainzer Gas . .    | -.- | -.-  |
| Adlerw. Kleyer .        | 85.-  | 84.-  | Meyer, Textil . .  | -.- | -.-  |
|                         |       |       | Rastatt, Waggon    | -.- | 16.- |

|                   |        |        |                   |      |      |
|-------------------|--------|--------|-------------------|------|------|
| Bayer, Spiegelgl. | 46.-   | 45.-   | a) Deutsche       | -.-  | -.-  |
| Beck u. Henkel    | 83.50  | 84.50  | Dollarschatzw.    | -.-  | -.-  |
| Bergmann-Elekt.   | 144.50 | 142.25 | 6% Reichsanl. 1-9 | 0.51 | 0.49 |
| Hing Metall. . .  | 72.-   | 73.10  | 4% " 18           | -.-  | -.-  |
| Brookhuysen       | 72.-   | 70.50  | 3 1/2% " "        | 0.45 | 0.45 |
| Cement Heidelb.   | 123.-  | 122.75 | 3 1/2% " "        | 0.53 | 0.53 |

|                      |        |       |                     |      |      |
|----------------------|--------|-------|---------------------|------|------|
| Deutsch. Erdöl       | 151.-  | 144.- | 40% Ned. Am. v.     | -    | -    |
| Gold-u. Silber-S.-A. | 141.50 | 150.7 | 100% Bayr. E.-B.-A. | -    | -    |
| Dingler Maschin.     | -      | -     | 100% Bayr. E.-B.-A. | 0.48 | 0.48 |
| Dyckerhoff & Widm.   | 56.90  | 56.90 | 40% Hoesen 20 u. 50 | -    | -    |
| Ela. Kaiserlaut.     | 38.-   | 37.50 | 100% Hoesen abg.    | 0.47 | 0.44 |
| Eisen Meyer.         | -      | -     | 100% Hoesen abg.    | -    | -    |

|                        |       |       |                     |       |       |
|------------------------|-------|-------|---------------------|-------|-------|
| Faber & Schiele, . . . | 25.-  | 35.-  | 1/4% Rum. Goldr.    | 15.75 | 16.50 |
| Fahr Gebr. . . . .     | 143.- | 141.- | 1/4% Türk. Bgd. I   | —     | —     |
| Felt & Guillaume       | 62.25 | 62.50 | 1/4% Türk. Bgd II   | 19.63 | 19.88 |
| Frankfurt. Hoff . .    | 50.-  | 50.75 | 1/4% Portugiesen    | 3.26  | 3.23  |
| Fkt. Masch. Pok.       | 0.71  | 0.71  | 1/4% Türkei II Zoll | 13.75 | 13.75 |
| Fuchs Waggonf.         | —     | —     | 1/4% Harn. Schand.  | 19.25 | 19.30 |

|                   |       |       |                           |
|-------------------|-------|-------|---------------------------|
| Hindr. Aufzerm.   | 88.-  | 88.-  | 497 1/2 Anstomer 1. 2. 3. |
| Hirsch Kupfer . . | 115.- | 114.- |                           |
| Hoch- u. Tiefbau  | 78.50 | 78.75 |                           |
| Holzmann, Phil.   | 99.63 | 98.25 |                           |
| Holzverkohlung    | 56.50 | 57.-  |                           |
| Hydrometer . . .  | 35.75 | 39.-  |                           |
|                   | 49.75 | 44.-  |                           |

| Stadtanleihen u. Obligationen |       |
|-------------------------------|-------|
| Pr. B.-Cr. B. . .             | 10.27 |
| Pr. B.-Cr. B. . .             | 10.1  |

— Frankfurt a. M., 10. Aug. Tendenz: sehr schwankend.  
Die Nachricht, daß mit dem Abschluss des Vertrags der Rob-  
schleimerei in den nächsten Tagen zu rechnen sei und

werte gezeitigt. Auch die Absicht der Bergarbeiter in Grant  
reich, weitere Kohlenverschiffungen nach England zu unter  
binden, förderte die Aufwärtsbewegung. Phönix & B. er  
reichten 131, Gelsenkirchen 184. Auch die übrigen Aktien  
wiesen einen starken Aufwärtstrend auf. 3. 6. Aktien Heft

Montanwerten waren besonders Bochumer und Darpener gedrückt und 4 bezw. 3 Proz. schwächer. Auch Riebeck Montan gaben 2½ Proz. nach, während die übrigen Montanpapiere 1 bis 2 Proz. verloren. Der Bankenmarkt verkehrte in luftleerem Saugrohr, so daß nur erster Notis jetzt seine Kurse fest

bis auf 286½ nachgegeben hatte. Elektrizitätswerte gaben bei geringen Umsätzen bis 1 Proz. nach. Sehr stark gedrückt waren im weiteren Verlauf auch die Kalkkationen, in denen besonders Glattstellungen vorgenommen wurden. Diese verloren

ersten Kurse wurde die Stimmung nach und nach ausgesprochen flau. Die schwache Stimmung wurde von der Baifferspekulation ausgenutzt, die ihrerseits mit Monksabgaben vorging. Alle Aktienmärkte verloren weitere 3 bis 4 Proz., verfiel auch der Wechselkurs des Dollars.

|           | Montag | Dienstag |  | Montag | Dienstag |
|-----------|--------|----------|--|--------|----------|
| Eintritte | 9 8 93 | 10 8 2   |  | 9 8 93 | 10 8 2   |

|       |        |      |      |                   |        |       |
|-------|--------|------|------|-------------------|--------|-------|
| 4 1/2 | agio   | 0.45 | 0.44 | Hackethal . . .   | 84.75  | 83.-  |
| 4 1/2 | 1894er | 0.45 | -    | Hirsch Kupfer . . | 114.25 | 115.- |

| Aktien-Bank       | in %   | in %   | Kosth. Cellulose . | —      | —     |
|-------------------|--------|--------|--------------------|--------|-------|
| Berl. Handelsges. | 189.50 | 195.50 | Kattowitz Bergb.   | 15.75  | 17.—  |
| Com.-u. Priv.-Bk. | 141.—  | 138.—  | Körling Gebr. . .  | 93.75  | —     |
| Darmstäd. Nt.-B.  | 189.50 | 187.—  | Köln-Rottweiler .  | 144.75 | 143.— |
| Deutsche Bank     | 177.25 | 170.—  | Launhardt . . .    | 55.—   | 56.50 |
|                   |        |        | Linke-Hoffmann     | 35.50  | 33.75 |

|                        |        |        |                     |        |        |
|------------------------|--------|--------|---------------------|--------|--------|
| <b>Industr.-Aktien</b> |        |        |                     |        |        |
| Albert, Ch. Werke      | 144.-  | 145.-  | Orenst. u. Koppel   | 108.-  | 102.75 |
| Adlerwerke . . .       | 87.88  | -      | Phönix . . . . .    | 127.88 | 126.75 |
| Allg. Elektr.-Ges.     | 150.50 | 150.50 | Rh. Braunkohlen     | 178.50 | 173.75 |
|                        | 130.60 |        | Rhein Stahl . . . . | 153.25 | 149.37 |
|                        |        |        | Riebeck Montan      | 155.-  | 144.-  |
|                        |        |        | Rombacher Hütte     | 18.-   | 15.63  |

|                    |        |        |                    |        |        |
|--------------------|--------|--------|--------------------|--------|--------|
| Deut.-Lux. Bergw.  | 189,78 | 189,78 | Thür. Gas Leuchtg. | 99,88  | 98,13  |
| Deutsche Maschinen | 116,-  | 113,50 | Westereg. Alkali   | 153,75 | 146,26 |
| Erdbil.            | 149,50 | 143,50 | Zellstoff Waldhof  | 166,-  | 183,25 |
| Kalkwerk           | 124,50 | 125,50 |                    |        |        |
| Daimler . . . . .  | 87,-   | 83,63  | Otavi Minen . . .  | 31,88  | 31,50  |
| Farbenindustrie.   | 290,50 | 283,50 |                    |        |        |

Umfang angenommen haben, ist von der Liquidationskasse einzelnen Firmen eine Erhöhung ihrer Einsätze nahegelegt worden. Dieses Vorgehen in Verbindung mit der etwas gesteigerten Geldnachfrage (Tagesgeld 4½ bis 6½ Proz.) ver-

der Schiffabfertigung 5 bis 7 Proz. betrugen. Gartenindustrie 6 Proz., Kali-Mischersleben über 8 Proz. niedriger. Im Verlauf trat eine weitere Senkung auf allen Marktgebieten einschließlich der Bonfaktien von 1 bis 2 Proz. ein. Nur Textilwerte lagen anscheinend auf guten Gerichten aus der Baum-

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

|                                            |      |      |      |      |
|--------------------------------------------|------|------|------|------|
| Thermometer (Wetsum) . . . . .             | 18.4 | 20.0 | 17.8 | 18.9 |
| Drukspanning (Barometer) . . . . .         | 11.4 | 11.0 | 11.4 | 11.3 |
| Relative Feuchtigkeit (Procente) . . . . . | 87   | 68   | 78   | 66.0 |
| Windrichting . . . . .                     | NO 1 | GO 1 | W 1  | —    |
| Nederlags-hoë (Barometer) . . . . .        | —    | —    | —    | —    |

|        |      |      |   |   |
|--------|------|------|---|---|
| Pring: | 2.03 | 1.96 | " | " |
| Gaub:  | 3.31 | 3.26 | " | " |
| Q51n:  | —    | 3.05 | " | " |

Laut gutachtlichen Äußerungen von Weinbauern haben nämlich die Hausweinsberei- tungen mit Bierkabeln einen ge-

Reichstag diesem Annehmen hartnäckig, ob das Volk, dessen Vertreter der Reichstag ist, auch dieses auf sich nimmt, das werden die nächsten Wochen lehren! Jedenfalls soll nachstehend ein Rezept veröffentlicht werden, das jedermann beschleunigt erproben soll und muß, um dann mit abstimmen

Wasser. Nach dem Abkühlen gibt man ein Pöddchen Bierle  
Bernsteinfäule (in den Apotheken und Drogerien für  
45 Wg. erhältlich) hinzu. Nach 24 Stunden nimmt man  
2 Pfund von diesem Anlak, kocht ihn mit 5 Pfund Zucker zu

Diebstahlsmuth-Bege verübenden (ebenfalls 45 Flr.).  
 muß man aber 2 Pfund Zucker mehr nehmen!  
 Friedrich Sauer, Gotha.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten  
und die „Unterhaltungsbeilage.“



Während früher die Zigarette für den Raucher mehr ein Intermezzo zur behäbigen Zigarre war, ist sie jetzt Selbstzweck geworden. Dies bedingte auch für sie eine Wandlung:

Das kleine Format genügt dem Anspruch an einen ruhigen Dauergenuss nicht mehr; dementsprechend musste die Mischung, um bekömmlich zu bleiben, fortlaufend milder gestaltet werden.

Wir haben nach eingehendem Studium der Wünsche des modernen Rauchers in emsig-stiller, vom grossen Reklamekampf abgewendeter Arbeit, eine **neue 6 Pfg.-Zigarette**

geschaffen, der wir den Namen

## ASTOR-HAUS

auf den Weg geben; jenen Namen, der eng mit der Geschichte unseres Hauses verbunden ist und der von der weiten Geltung spricht, die deutsche Arbeitskraft einem deutschen Namen in der Welt errang.

Unsere Astor-Haus vermeidet unzeitgemässen Luxus; sie ist klassisch im Format, besonders mild und bekömmlich in der Qualität. Ein neuer Waldorf-Typ von unvergleichlicher Eigenart.

WALDORF-ASTORIA CIGARETTENFABRIK A.-G.



zum Bleichen-ohne-gleichen

Sil gibt schneeweisse Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche - Ohne Chlor -

Vertreter: Rudolf Haas Emser Straße 48. Telefon 6691.

## Belze!

Ich liefere an Beamte und Festangestellte aller Berufe Feise aller Art, Sealiaden, Mantel, Fische, Boße, Stunke usw., auch bei langfristige Zahlungsweisen

zu Kassapreisen.

Angebote mit Wunsch, Zeitangabe und Beruf, da Vertreter vorpricht, unter F. R. C. 5947 an Rudolf Hoffe, Wiesbaden.

## Sofenträger

Wer sehr gute, vom besten Gummiband und echtem Leder verfertigt, Sofenträger benötigt, gehe z. Fachmann Kirchgasse 50 Fritz Strensch Kirchgasse 50

## Seltene Angebot!

Zweite Sortierung einer 20-Pfg.-Zigarre  
50 St. 6.50 Mk. 100 St. 12.50 Mk.  
Günstig für Wiederverkäufer.  
bei J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.

## Außergewöhnlich billiges Angebot in Matratzen

Schonerdecken, Patentrahmen Metallbetten, Chaiselongues

Chaiselongue- und Steppdecken

Wollmatratzen, Stell., m. Keil, la Füllung

in grau weiß u. grau illa gestreift, Drell 38 Mk

in la Jacquarddrell, sehr schöne Muster 45 Mk

in la Halbleinendrell 45 Mk

Kapokmatratzen m. la Java-Kapokfüllung

in la Jacquarddrell 90 Mk

in la Halbleinendrell 92 Mk

Es handelt sich nur um prima Qualitäten bei bester Verarbeitung.

Versand nach auswärts. — Freie Verpackung.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Matratzenfabrikation u. Bettenvertrieb

Kein Laden Herderstr. 35 Kein Laden

Tel. 4679 Ecke Schiersteiner Str. Tel. 4679

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Bettfedernreinigung

2mal die Woche 80 Pf.

## Bohnerwachs

eigene Herstellung, bürgt für beste Qualität  
1/1 Dose 1.50 Mk. 1/2 Dose 0.80 Mk.

## Parkett-Putz

kein Spänen, kein Staub mehr, große Arbeits-Erleichterung, Liter 0.70

## Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. — Tel. 2190.

## Schuhmacher Uffelmann

normals Horn, Karlstraße 28

Herren-Sohlen . . von Mk. 3.— an

Damen-Sohlen . . von Mk. 2.— an

Elegante Anfertigung nach Maß.

Prima Material. Beste Handarbeit.

Annahmestelle: Stiftstraße 22, Part.

Paßbilder schnell, billig

Für Eisenbahn-  
abonnement  
nach Vorschrift.

Samson & Co.

Fotogr. Atelier  
Kirchgasse 44  
gegenüber  
M. Schneider.

Telephon 2366.  
Helmundstraße 25

**Turnerheim**

des Turn- u.  
Sportvereins  
„Eintracht“.

Neuer Wirt: W. Zehles.

**Eröffnungs-Feier am 12. August 1926, abends 8 Uhr.**

Den Vereinen Wiesbadens, meinen Gönnern, Freunden und Bekannten zur  
geß. Kenntnis, daß ich die **Lokalitäten des Turnerheims** über-  
nommen habe und meinen Gästen nur das Beste vom Guten bieten werde.  
Allen Freunden eines guten Tropfens und eines guten Happens werden  
sich bei mir unter der Devise „Eintracht“ immer wohl fühlen.

Zum Ausschank gelangen die **beliebtesten Germania-Biere, H. Rheingauer- und  
Moselweine**, direkt vom Erzeuger.

**Bürgerlich gute Küche für jeden Geschmack.**

Garantiert reiner  
Blüten-Schleuder-  
**Honig**  
neue Sorte, das  
„Amerikanische“  
was die lieben  
**Bienen**

erzeugen können.  
10-Pfd.-Postboje M. 11.—,  
5-Pfd.-Postboje M. 6.50.  
fr. unt. Nachn. kein Risiko.  
nat. Zutrüch. unt. Nachn.  
Interess. Bienenhof  
Carl Scheibbe, Ober-  
neuland 101, bei Bremen.  
Die schönsten Geb.-Auf-  
nahmen u. z. im Blumen-  
garten bei

Kurort,  
Kurbad, Tel. 5046.

Stadtesamt Wiesbaden

Sterbefälle.  
9. Aug.: Portier Fritz  
Naben, 48 J. Bw. Del.  
Lümmel, geb. Feiz, 87 J.

**Emil Hees**

Gr. Burgstr. 16

Fernsprecher

9331

**Kaffee**

stets frisch geröstet, zuverlässig,  
gut und ergiebig, nach Preislage.

Preis je Pfd. Mk.

|                                             |      |
|---------------------------------------------|------|
| Santos-Mischung . . . . .                   | 2.60 |
| Campinas-Mischung . . . . .                 | 3.00 |
| Venezuela, Neilgherry-<br>Campinas-Mischung | 3.20 |
| Bogota, Neilgherry- „                       | 3.60 |
| Salvador, „                                 | 4.00 |
| Java, Neilgherry-<br>Salvador- „            | 4.20 |
| Maragogype, Neilgherry- „                   | 4.60 |

1335

Statt Karten!

Für die anlässlich ihrer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken her-  
zlichst

Karl Nicolai u. Frau  
Anni, geb. Jüngling.

Zurück.

**Dr. Hirschland**

Telephon 8775

**Dr. med. W. Strakosch**

Frauenarzt

verzogen nach

Langgasse 50 (nicht 34)  
Eingang Webergasse 31.



**Große Hotel- und  
Wirtschafts-Inventar-  
Versteigerung**

am Freitag, 13. und Samstag, 14. August 1926

vormittags 9½ Uhr anfangend  
in meinen Versteigerungsräumen

**Große Burgstraße 9.**

Zum Ausgebot kommen:

Versellente, als: mehrere hundert Tassen, weiß  
und bunt. Teller, Platten, viereckige und runde  
Schüsseln, Terrinen, Kaffee-, Tee-, Sahne- und  
Kuchenteller, Wein-, Bier- u. Eistropflöcher, Glas-  
und Kristallplatten, Schalen, Schüsseln, Kompott-  
teller, Menagen, Fischschalen, Aufläufe, Torten-  
platten, Service, Besteck, Steingut-Bowlen,  
Krisse, Einmachgläser und Löffel usw. usw.;  
Eisemaschine u. Decken, Puntächer, 1 Stück sehr guter  
Tischdeckenstoff (schon gemultert), Gardinen, Por-  
tieren usw., 2 kupferne und 1 versilberte Kaffee-  
maschine, Eisemaschine und Kompressor, Kupfer-  
Schüsseln u. Gefäße, Zinn-, Emaille-, Toilette-  
und andere Eimer, große und kleine Brennen,  
Bütten, Aluben, Haushalts- und Wirtschaftsküchen-  
utensilien und sehr viel hier Nichtbenanntes mehr  
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Samtan Fortsetzung der großen Mobiliar-Ver-  
steigerung vom 6. August.

Besichtigung jederzeit während den Geschäftsstunden.

**Kunst- und Auktions-Haus**

**Emil Klapper**

Große Burgstraße 9, Tel. 8627.

NB. Uebernahme von Versteigerungen jeglicher Art,  
Kleinkunst und große Objekte.

**PLAKATE**

in verschiedenen Farben  
und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

**M. G. B. „Hilda“ e. V.**

Gegründet 1885

zirka 100 Sänger

sucht sofort strebsamen, tüchtigen

**Dirigenten.**

Angebote mit Gehaltsanprüchen bis zum Samstagabend  
(14. August) an den 1. Vorsitz. Herrn H. Schneider,  
Schulberg 23, 1.

Zurück.

**Dr. Mahr**

Facharzt für Röntgen-  
kunde.  
Malzer Straße 22  
Telephon 4825.

Von der Reise zurück.

**Dr. Walter Kahn**

Wilhelmstr. 14, 2.  
Telephon 7360.

Von der Reise zurück

San. Rat

**Dr. Hess**

Wilhelmstraße 16

**Tapeten-Reste**

weit unter Preis.

Wagner, Rheinstraße 79.

Am Montag, den 9. August, verschied nach  
kurzer Krankheit unser Portier

**Herr Fred Naben**

im Alter von 48 Jahren.

In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit ist uns  
der Verstorbene ein treuer Mitarbeiter geworden,  
dessen Hinscheiden wir aufrichtig bedauern.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Hotel Schwarzer Bock.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. August,  
nachmittags um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt



## Bei Spiel und Sport

im Freien, auch bei grösseren und  
kleineren Touren, sollten Sie stets  
WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons bei  
sich haben. Ein kleines Päckchen lässt  
sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und  
wirken dauernd angenehm und er-  
frischend.

Millionen Menschen, jung und alt, er-  
freuen sich der angenehmen Wirkung  
der berühmten P. K.-Kau-Bonbons.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

**WRIGLEY**

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M. 104

Kinderrad, Verbede,  
Gummireifen, Reparatur.  
H. Schulte,  
Bleichstraße 17, Hof.

Neubeginn des

**Koch-, Bad-,  
Haushaltungs- und  
Einmach-Kursus**

Anmeldung frühzeitig erbeten.

Sprechstunden von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

**Private Haushaltungs-Schule v. M. Eibers**

Billa Paulinenstraße 1.

Frische Tafelbutter, Weißware, à Pfund 1.60 M.  
Tafelbutter (schneidbar), à Pfund 1.10 M.  
Nachn. S. Kropat in Pörfen, Kr. Tili. Gegr. 1884.

Von der Reise zurück.

**Dr. med. Rudolf Kranz**

Homöopathischer Arzt

Taunusstraße 23, 1.

Telephon 2924.

Sprechstunden: 10-11 und 2-3½ Uhr.



**Ohne Beschwerden**

kennt ihr, wie ich, die Jungfrau besteigen, Euch im gewaltigen  
Höhen der herrlichen Natur erheben. Nehmt jeden Morgen  
nachts eine Messerspitze voll

**STUVKAMP-SALZ**

für 3 Pfennig, schenkt Euch damit das

**Stuvkamp-Gefühl**

das herrliche Gefühl von Schaffensfreude, Energie  
und Tatkraft. Sorgt auf diese Weise dafür, daß Eure  
lebenswichtigen Organe richtig funktionieren.

**Stuvkamp-Salz**

das rein deutsche Erzeugnis, erhält Euch schlau und  
jugendlich. Nur echt in geschlossener Originalpackung mit  
Rotsiegel. In allen Apotheken und Drogerien zu M. 3.—  
und M. 2.— zu haben

Generalvertreter: Dr. Utsch & Co. Frankfurt a. M.  
Miquelstr. 58, Fernsprecher Maingau 3014.

## Die Beleihungsinstitute und die Bewilligung von Hypotheken-Darlehen.

II.

Selbst wenn die Realisierbarkeit bei einem Grundstück gegeben ist und der Darlehensnehmer eine entsprechende Beleihung zufließen, so ist trotzdem nicht einmal in allen Fällen eine Beleihung überhaupt für angebracht zu halten. In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Beleihungsinstitute heute darauf angewiesen, die Kreditwürdigkeit und die wirtschaftliche Lage des Darlehensnehmers zu prüfen, sofern das Darlehen nicht nachgewiesenermaßen für hausinterne Zwecke aufgenommen wird. Verwendet nämlich der Antragsteller die aufzunehmenden Mittel für hausfremde Zwecke, so ist der Verwendungszweck einer genauen Prüfung zu unterziehen. Möglich wäre z. B., daß die aufzunehmenden Mittel zur Gründung eines neuen Unternehmens dienen sollen, oder daß der Darlehensnehmer sich an einem neuzugründenden Unternehmen beteiligen möchte. Hier würde eine mehr oder weniger spekulative Absicht vorliegen. Aus diesem Grunde hat das Beleihungsinstitut die Pflicht, sich davon zu überzeugen, daß dem Darlehensnehmer die Zahlung der Zinsen möglich ist. Da die Rentabilität eines neuen Unternehmens heute besonders unsicher ist, müßte der Darlehensnehmer zeigen, daß ihm genügend Mittel aus anderen Einnahmequellen zur Zinszahlung freiliegen. Ein ähnlicher Beweis wäre zu erbringen, wenn der Hausbesitzer die Hypothekengelder zur Erweiterung seines schon bestehenden Betriebes verwenden wollte. Nach größerer Vorsicht ist bei bestehenden Unternehmungen geboten, die die Absicht haben, mit den aufzunehmenden Mitteln Betriebs- oder Bankschulden abzubauen oder gar ihre Lagerverträge zu vergrößern. Gerade in solchen Fällen hält es naturgemäß schwer, aus dem Munde des Antragstellers selbst den wahren Zweck des Darlehensgehaltes zu erfahren. Deshalb legen sich die Beleihungsinstitute daran, eine Geschäftsbilanz anzufordern, um über die wirkliche Lage des Unternehmens unterrichtet zu werden. Zu welchen Ergebnissen eine dahingehende Prüfung führt, mag ein praktischer Fall zeigen, der dem Verfasser vor einigen Tagen zu Ohren kam. Es handelte sich da um die Inhaberin eines Modegeschäftes, die auf ihr Anwesen ein Darlehen von den Hausbesitzern eine Darlehenshergabe keine Erleichterung 10 000 Mark nachsuchte; das Objekt hätte bei bloßer Zu-

gründelung des Darlehens eine solche Beleihung wohl zu gelassen. Auch das Geschäft, das in dem Hause betrieben wurde, befand sich in guter Lage und entwickelte sich den Verhältnissen entsprechend zufriedenstellend. Trotzdem ließ sich das in Betracht kommende Beleihungsinstitut der Ordnung und besseren Übersicht halber eine Bilanz vorlegen, die folgendes Bild zeigte. Einem Vermögen, das einen Kassenbestand von 129 Mark, ein Warenlager von 8000 Mark und Außenstände in Höhe von 424 Mark aufwies, standen kurzfristige Verpflichtungen in Höhe von 30 800 Mark gegenüber. Im einzelnen bestanden die Passiven aus einer Bankschuld von 19 000 Mark, einer Bankschuld von 10 000 Mark und rückständigen Steuern mit 1800 Mark. Täglich hatte die Schuldnerin damit zu rechnen, daß die Waren- und Bankschulden von ihr eingefordert wurden. Was dann? Sollte das Beleihungsinstitut dem Darlehensantrag stattgegeben, so wäre es Gefahr gelaufen, im Falle der Zwangseintreibung in eine Zwangsversteigerung verwickelt zu werden. Wir sehen, daß heute die Realisierbarkeit eines Objektes für ein Beleihungsinstitut nicht mehr allein genügende Kreditunterlage darstellt, und daß in allen Fällen nach Möglichkeit der Status des Unternehmens nachzuprüfen ist. Nur dann bleibt das Institut von unangenehmen Geschäften frei. Aber auch für den Darlehensnehmer, ranga bedeuten, da in vielen Fällen (in dem vorliegenden Falle geriet die Antragstellerin nach einiger Zeit unter Geschäftsaufsicht) Zahlungsschwierigkeiten des Schuldners gar nicht zu vermeiden sind. Da würde eine Darlehensbewilligung nur zur Verlängerung der Galgenfrist beitragen, es würde dem Darlehensnehmer geben wie einem liehen Körper, für den das Ende nur eine Frage der Zeit ist. Ein Kreditinstitut soll nur da helfend eingreifen, wo wirkliche Hilfe geleistet werden kann. Die Beleihungsinstitute dienen damit nicht nur ihren eigenen Interessen, sondern auch dem Interesse der Darlehensnehmer.

Die Ausführungen zeigen, wie schwer es heute für die Beleihungsinstitute ist, zu einer beide Teile befriedigenden Regelung zu kommen, da einerseits der Hausbesitzer ein Recht auf Darlehensgewährung hat und andererseits die Beleihungsinstitute mehr denn je darauf halten müssen, nur wirklich zahlungsfähige Schuldner zu haben. Man darf wohl sagen, daß gerade bei der Vergabe von Hypothekendarlehen ein Kreditinstitut heute seine Leistungsfähigkeit zu beweisen hat.

Dr. Sch.

## Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 11. Aug. „Westminster Gazette“ berichtet zu der Verwerfung des Friedensplanes der Bischöfe durch die Bergarbeiter mit 367 650 gegen 333 036 Stimmen, daß der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes in ein Dilemma gebracht worden sei, da er angenommen hatte, daß der Plan gebilligt werden würde und daß er auf einer Delegierten-Vollkonferenz am nächsten Montag um Vollmachten ersuchen werde, um auf der Grundlage eines Siebenstundentages, eines nationalen Mindestlohnes, eines nationalen Abkommens und der Schiedsgerichtsbarkeit zu verhandeln. Es scheint, daß die Bergarbeiter nicht gern für einen Friedensplan stimmen, der teilweise bereits von den Zechenbesitzern und der Regierung abgelehnt worden war, und daß sie für einen Vorstoß stimmen wollten, der, einmal angenommen, eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit bedeuten würde. Inzwischen kehren weitere Arbeiter zur Arbeit zurück.

## Der mexikanische Kirchenstreit.

New York, 10. Aug. „New York World“ veröffentlicht eine Erklärung des mexikanischen Erzbischofs an das amerikanische Volk, in der es heißt, daß die mexikanische Regierung versuche, die richtige Beurteilung der Streitlage durch das amerikanische Volk und durch die übrige Welt durch falsche Behauptungen zu beeinflussen. Die mexikanische Regierung behauptet, daß kein religiöser Konflikt vorhanden sei, während doch 30 Bischöfe und Erzbischöfe mit Billigung des Papstes die religiösen Handlungen eingestellt hätten. Die Verfassung und die Gesetze Mexikos stimmten nicht mit dem Volksglauben überein. Der Versuch, diese Gesetze abzuändern, bedeute keine Errichtung eines Staates im Staate oder einen Angriff auf die nationale Selbstständigkeit.

## Die Todesopfer.

Mexiko, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach den letzten Meldungen beträgt bisher die Gesamtzahl der Opfer bei den Religionsunruhen 60 Tote und 200 Verletzte. Die mexikanische Regierung hat wegen Mangel an Beweisen die wegen eines angeblichen Komplotts gegen den Präsidenten verhafteten Personen freigelassen.

F. KUKENTHAL

## Aelteste Erfahrungen Modernste Organisation

Dieser Verbindung ist es zu verdanken, daß unsere Marken sich den Namen erster Qualitätserzeugnisse erobert haben. Neue technische Einrichtungen und frische Lieferungen aus suchter Orienttabake ermöglichen es, unsere Erzeugnisse in Mischung und Arbeit weiter zu vervollkommen. Jeder wirkliche Kenner findet in den Batschari Marken seine Ansprüche an hohe Qualität erfüllt.

SLEIPNER 5 Pfg.  
MERCEDES 8 Pfg.

TUFUMA 6 Pfg.  
SENATOR 10 Pfg.  
DIE BATSCHARI KRONE 15 Pfg.

# A BATSCHARI

C I G A R E T T E N F A B R I K A G

### Verdingung.

F276

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ sind die Spenglerarbeiten für die Stadt. Wohnhäuser am Vorelring und Winkler Straße ausgeschrieben.

### Verdingung.

F276

In Nr. 31 der „Städtischen Nachrichten“ sind die Dachdeckerarbeiten für die Stadt. Wohnhäuser am Vorelring und Winkler Straße ausgeschrieben.

### Verdingung.

F276

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ sind Anschlagarbeiten ausgeschrieben.

### Verdingung.

F276

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ sind Spenglerarbeiten ausgeschrieben.

### Verdingung.

F276

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ sind Dachdeckerarbeiten ausgeschrieben.

3 eitung-Anzeige  
am wirkungsvollsten.

Von allen  
Reklamemitteln  
ist und bleibt die



160th 200th 225th

Schlechter Stoffwechsel hat häufig Körperfülle zur Folge

Ungenügendes Funktionieren des Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren ist sehr oft die Ursache von allzu großer Körperfülle. Man sieht vielfach Herren mit 30—40 Pfund zu viel Gewicht, d. h. jemand der 160 Pfund wiegen sollte, wiegt 200 Pfund und mehr. Selbstverständlich werden die gesamten inneren Organe auf diese Art dauernd überlastet und die Folge ist Mangelndes Wohlbefinden, neben dem sich in späteren Jahren allerlei unversehene Gebrechen plötzlich einstellen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen in Kaffee, Tee oder warmem Wasser eine Kleingabe Kruschen-Salz, das erhält Ihnen einen regelmäßigen

guten Stoffwechsel, gesunde Nieren

und frisches, reines Blut. Wenn Ihre inneren Organe gut arbeiten, so werden Sie auf natürliche Weise Ihre übermäßige Körperfülle allmählich abbauen und Sie werden sich frisch, wohl und energiegelad fühlen.

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.

BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13—14

F 120

Fabriklager: WALTER LECKSCHEWITZ, Wiesbaden, Kl. Burgstr. 4.

## Zurückgekehrt.

1830

Dr. Hans Wachenhusen

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. August, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich hier selbst im Kathol. Gefellenhaus

Dohheimer Straße 24

1 neue Nähmaschine, 24 Damenhüte, Mischentwürfe, 3 Klaviere, Billard, Grammophon, Kleiderkranke, Herren- u. Damenfabrikat, 2 vollständige Betten, Teppiche, vollständige Küche mit Geschirre, ein Geschäftsauto, Esszimmer, Badeneinrichtung, Delgemälde, 3 Schreibstühle, Koffert, 3 Schreibmaschinen, 4 Schreibstühle, 20 Buchstempel, 2 Herrenzimmer, Doppelschlafzimmer, Kasse, Papiermaschine, Schneidemaschine, 35 000 Bogen Briefpapier, Druckautomat, 2 Warenkörbe, Schweißapparat, Standuhr, Gasbrenn, 700 Paar Herren- u. Damen- schuhe und anderes mehr.

Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.

Wintermeyer, Gerichtsvollz. Hr. M., Reitelstr. 23, 1

Möbelwagen geht leer nach Berlin und von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden. Beiladungen gesucht.

Möbeltransport Ernst Hillert

Wiesbaden, Rifolastraße 10, Tel. 3703.



## Teilhhaber

für die Auswertung eines konkurrenzlosen  
**Massenartikels**  
gesucht. Glänzende Exportware. In allen  
Kulturstaaten patentamtlich geschützt.  
Sehr große Verdienstmöglichkeiten.  
20.000—30.000 Mark erforderlich, auch geteilt.  
Offerten erbeten unter G. M. 400 an Rudolf  
Mosse, Mannheim. P121

## Immobilien

### Immobilien-Verkäufe

## Herrschafsvilla Parkstraße

mit Garage u. Garten  
preiswert zu verkaufen.  
Hauemann u. Co.,  
Friedrichstr. 7,  
Tel. 8839, 8840.

## Zu verkaufen!

### Villa

**Einfam. - Haus**  
9 sehr schöne Räume, in  
bestem Zustande, erste  
Lage, Nähe Bahnhof, in  
Wiesbaden. Nur Selbst-  
reflektanten erhalten Aus-  
kunft unter G. 195 an  
den Tagbl.-Verlag.

## Etagenhaus

in Kurlage, mit 4 u.  
3-Zim.-Wohnungen.  
Preis 36.000 Mk.  
bei 6500 Mk. Anzahl.  
Reit Aufwertung, zu  
verkauften.  
Grundstücks-  
und Wohnungsmarkt  
G. m. b. H.,  
Schwalbacher Str. 4.  
Telephon 5884.

## Schöne Zwei-Familien- Villa

in Höhenlage, 11. Garten,  
Zentralheizung (u. 3. be-  
heizt) vom Besitzer an  
Selbstkaufl. i. ca. 30.000  
bei 1/2 Anzahlung zu ver-  
kaufen. Off. unt. G. 194  
an den Tagbl.-Verlag.

## Prächtige moderne

## Villa

in schönster Lage für  
45.000 Mk. zu verkaufen

## Schottensfels & Co.

Gegr. 1875  
Theaterkolonnade.

## Schönes Wohnhaus

in guter Lage  
preiswert zu verkaufen.  
Vermittler verbeten. Off.  
u. G. 198 Tagbl.-Verlag.

## Immobilien-Kaufgehilfe

Villa mit 6-7 Zim.,  
mit Zentr.-H., zu kaufen  
gekauft. Offerten mit ge-  
nauem Preis u. Lage unt.  
G. 196 an Tagbl.-Verlag.

## Geschäftshaus

in aut. Lage Wiesbadens  
zu kaufen gesucht.  
Wohnung und Geschäft  
muss b. Kauf frei werden.  
Offerten unter G. 356 an  
den Tagbl.-Verlag.

## Haus

in zentraler Lage, mög-  
lichst Kirchstraße o. vordere  
Moorstraße, sofort zu kaufen  
gekauft. Offerten unter  
G. 197 an Tagbl.-Verlag.

## Villa od. Landhaus

in welchem baldigst 4-6 Zimmer frei werden, mit  
Garten, in Wiesbaden-Sonnenberg oder Biebrich  
zu kaufen gesucht.

Tauschwohnung von 5 Zimmern in Biebrich zur Ver-  
fügung. Angebote mit näherer Beschreibung, Kauf-  
preis und erforderlicher Anzahlung — eventuell volle  
Anzahlung — unter M. 74/4395 an Ala-Saatenstein  
u. Voelker, Frankfurt am Main, erbeten. F62

## Etagen-Haus

in bester Lage und nur gutem Zustande  
zu kaufen gesucht.

Exkl. volle Anzahlung. Offerten mit genauestem  
Preis abzugeben unter B. 580 an Hotel  
„Goldenes Kreuz“, Spiegelgasse.

## Tausch Köln-Wiesbaden

Etagenhaus, Köln, Steuerwert 35.000 Mk. gegen  
**Ein-Zweifamilienhaus**

mit Garten, in Wiesbaden zu tauschen gesucht. Ang.  
u. R. D. H. 548 an Rudolf Mosse, Köln. P121

## Verkäufe

### Privat-Verkäufe

Geschäfte aller Art verkauft  
Rauthe, Dohmeierstr. 8.

Vorhänge-Bügel  
billig abzugeben  
Biederstraße 8, 2. links.  
(Gefäß mitbringen.)

2 schöne Zuchtstiegen  
2 u. 4jähr., zu verkaufen.  
Herrn. Völske,  
Volbringer Straße 28.

Ein la. Bernhardinerhund  
billig zu verkaufen bei  
Kurzrod  
Theater-Kolonnade.

Getragener Anzug  
mit 2 Hosen und neuer  
Anzug, mittl. Figur, gün-  
stig zu verkaufen Biebrich-  
straße 18, 2. Eng.

**Schlafzimmer**  
eisenbein gepudert schön.  
Modell, m. reich. Schnit-  
zeilen, weit unter Preis zu ver-  
kaufen. Schreineri. Reimert,  
Frankenstr. 9. Tel. 8907.

2 Stühle v. 480 Mk. an.  
Ausführung familiärer  
Schreinerarbeiten.

**Billiges Angebot.**  
Neue verstellb. Chais-  
longue, Diwan mit Hob-  
bezug u. einzelne Sessel  
außerordentlich billig zu  
verkaufen Friedrichstr. 44,  
Hof rechts, kein Laden.  
Holzwerkstätte.  
Kauf beim Bachmann.

2 fast neue Matratzen  
(Matratzenrahmen)  
zu verkaufen Schlüter-  
straße 10, Part.

1 Diplomat-  
**Schreibtisch**  
wegen Wassermangel sofort  
für nur 45 Mk. zu ver-  
kaufen Herberichstr. 35. Zu  
erfragen i. Büro. Mittel-  
bau rechts.

**Schneider-  
maschine**  
Fabr. Kasper, neuwertig,  
für die Hälfte des An-  
schaffungspreises abzugeb.  
Mauritiusstr. 6, Laden.

**Pfaff-  
Nähmaschine**  
fast neu,  
für 65 Mark abzugeben  
Mittelstr. 70, 1.

Gedr. anteb. Nähmasch.  
Nr. 15 M. u. Sparherd  
mit Bratofen, neu, 10 Mk.  
zu vert. Weillstr. 5, 2. l.

**Renault**  
4-Sitzer, in tadellosem  
Zustand, sofort zu ver-  
kaufen.  
Schmitt, Mainz,  
Ruttenstr. 8.

**Motorrad**  
Triumph, 2 1/2 PS., fast  
neu, umständl. zu vert.  
Offerten unter J. 196 an  
den Tagbl.-Verlag.

**D.-Rad**  
Modell 1923, 3 Gänge,  
Richt. Licht usw., sehr  
billig zu verkaufen  
Drogerie Weberg, 39.

**Wija-D.-Fahrrad**  
fast neu, bill. zu vert.  
Georg-Aug.-Str. 6, D. 1. z.

Holländer  
gut erhalt., zu verkaufen  
Eisenbahnstraße 15, 2. l.

Ein Biergeschütz  
sowie eine wasserdrichte  
Wagenabdecke billig zu vert.  
Kroß

**Doppelherd** Str. 18, 2.  
1 Gasherd m. 4 Flamm.  
f. 15 Mk. u. 1 Lederband-  
koffer f. 12 Mk. zu vert.  
Griebl

**Drantenstraße 45, 2.**  
**Schneider-Verkäufe**  
Einige gut erhaltene  
Herren-Kleider  
billig abzugeben Kleb-  
straße 11, Part.

**Qualitäts-  
Speisezimmer**  
große Auswahl, billige  
Preise, ev. Zahlungszerl.,  
im Möbelhaus  
Carl Klapper,  
Am Römerberg 7.

**Selten günstige  
Gelegenheit!**  
Wenig geb. Eichen-Eb-  
en, Buffet, Korbens,  
Ausstattungs- u. Ledertische  
450 Mk., ein mod. Eichen-  
Schlafzimmer mit 2 Zim.  
Speiseisenschrank 490 Mk., all.  
prima Schreinerarbeit.  
Königsstraße 13, Schreiner.

**Gelegenheitskauf.**  
Wunderb. herrsch. mod.  
neues Stütz. Schlafzimmer  
(sehr seltenes Stück), afri-  
kanischer Ebenholz, und  
erklat. Arbeit, 5 Jahre  
Garantie, mit Modell-  
kristall-Facettenpiegel u.  
feinstem weiß. Marmor,  
für nur 850 Mk. zu vert.  
Peters,  
Hermannstraße 17, 1. St.  
(kein Laden).

**Bett**  
mit neuer Matratze billig  
abzugeben, Frankenstr. 25, 1.

**Diwan 50 Mk.**  
Kleiderischi 35 u. 20 Mk.  
Dipl.-Schreibtisch f. 35 Mk.  
zu vert. Sedanstr. 5, D. 1.

**Rüchen**  
modern, nat.-fal., mit 1 u.  
2 Schränken, pr. Schrein-  
arbeit, außergewöhnlich  
billig zu verkaufen.  
Bücher,  
Mauritiusstr. 2.

**Damenfahrrad**  
für 35 Mark abzugeben  
Frankenstr. 25, Part.

Guter, Kinderklappwagen,  
5. Blechstr. 17, M. G. 1.

**Kaufgehilfe**  
Kleine Wäscherei  
oder Färberei  
zu kaufen oder pachten  
gekauft. Angebote unter  
M. 190 an den Tagbl.-V.

Die altbekannte  
Ankaufstelle für  
**Brillanten, Platin  
Gold, Silber und  
Zahngelisse**  
von Moritzstraße 40  
befindet sich jetzt  
**Kirchgasse 26.**

Da werden auch Ihre  
**Reparaturen**  
an Uhren und Schmuck-  
sachen prompt und billig  
ausgeführt.

Auf Wunsch pers. Besuch.  
**Ebbe, Uhrmacher**  
Kirchgasse 26, neben  
Konditorei Kapplinger.

**Brillanten**  
Gold, Silber, Platin,  
Zahngelisse, Fingerringe  
kauft ges. sofortige Kasse  
**Jul. Rosenfeld**  
Bismarckstraße 15, 2.  
Telephon 3964.  
Gegr. 1898.

**Brillanten**  
Gold, Silber, Platin,  
Zahngelisse, Fingerringe  
kauft ges. sofortige Kasse  
**R. Schiffer**  
Kirchgasse 50, 2  
gegenüber  
Kaufhaus Blumenthal,  
Telephon 4394.

**Kaufe**  
gegen sofortige Kasse ab-  
gekauft Herren- u. Dam-  
garderoben sowie Schuhe,  
Wäsche, Koffer und viele  
die höchsten Preise.

**Misch**  
15 Bismarckstraße 15.  
Sofortige Kasse.

**Kleider, Wäsche**  
Pelze, Deckbett, Teppiche  
kauft zu höchsten Preisen  
**Stummer**  
Krugstraße 19, 2. Tel. 3331  
Sofortige Barzahlung.

**Auto-Pelzdecke**  
auch gebraucht, zu kaufen  
gekauft. Off. unt. G. 196  
an den Tagbl.-Verlag.

Braunes oder schwarzes  
**Pianino**  
gegen sofort bar  
gekauft.  
Preisoff. R. 180 Tagbl.-V.

**Piano**  
gut erhalten  
zu kaufen gesucht.  
Off. u. G. 190 Tagbl.-V.

Gute Herrenschränke  
für 3-Zimmer-Wohnung.  
Klavier, Teppich  
und einige gute Bilder  
gegen bar zu kaufen ge-  
kauft. Off. unter G. 194 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Möbel zu kaufen gesucht.**  
Zur Einrichtung e. Pension  
geeignete Möbel, a. eins.  
Stühle, sowie einige Tep-  
piche zu kaufen ges. Off.  
u. G. 190 Tagbl.-Verlag.

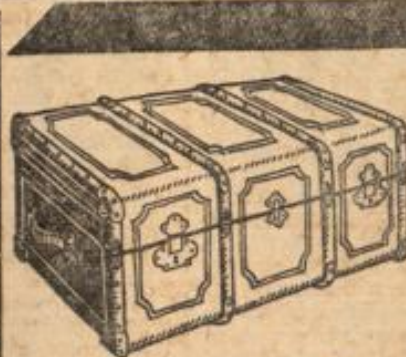
**Wer**  
nicht Küche u. Schlafzim-  
mer oder gebr., gegen  
monatl. Ratenzahlungen  
von 40 Mk. ohne An-  
zahlung, ab? Off. unter  
D. 196 an Tagbl.-Verl.

Dauerbrandöfen,  
nanz große, gut erhalten,  
auch gebr., Telephon-  
zu kaufen gesucht. Off. u.  
R. 191 Tagbl.-Verlag.

Amerik. u. irischer Ofen  
gekauft. Off. unt. G. 196  
an den Tagbl.-Verlag.

Gasbadeofen  
gebraucht, jedoch in gut.  
Zust., zu kaufen gesucht.  
Offerten unter D. 195 an  
den Tagbl.-Verlag.

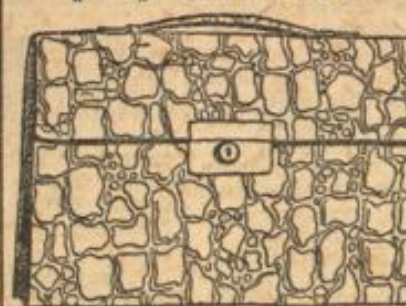
**Wolle u. Rohhaar**  
aus alten Matratzen zu  
kaufen gesucht. Adresse im  
Tagbl.-Verlag.



Bahnkoffer mit Rund-  
bügel, Einsatz, flache  
Form, Ledergriffe, zwei  
Patentschlösser, zum  
**Reklame-Preis**  
**25. 50**

Ein großer Gelegenheitsposten **Damentaschen** spottbillig!

|                      |      |                     |      |
|----------------------|------|---------------------|------|
| Echt Leder . . . . . | 0.75 | mit Leders. . . . . | 3.95 |
| „ „ „ „ . . . . .    | 1.95 | „ „ „ „ . . . . .   | 4.50 |
| „ „ „ „ . . . . .    | 2.95 | „ „ „ „ . . . . .   | 5.00 |
| „ „ „ „ . . . . .    | 3.95 | „ „ „ „ . . . . .   | 5.95 |



Die Mappe  
für jeden Zweck,  
gutes starkes  
Leder, zum  
**Reklame-Preis**  
**3. 95**

**Bogopolsky, Goldgasse 1**  
im Hotel „Goldene Kette“.

**Pachtgehe**  
**Al. Häuschen**  
mit etwas Land oder  
Garten zu pachten gesucht.  
Offerten mit Preis unter  
G. 196 an Tagbl.-Verlag.

**Kleineres  
Fahrrad-Anwesen**  
(eventl. leerstehend), frei  
gelegen, in nächster oder  
weiterer Umgebung von  
Biebrich, zu pachten mit  
Vorkaufrecht od. zu kauf.  
gekauft. Angebote mit  
Preis und Größenangabe  
unter G. 362 an den  
Tagbl.-Verlag erbeten.

**Unterricht**  
**Ausländer**  
diplom.  
Universitätslehrer (in)  
erteilt französ. und engl.  
Sprachunterricht u. Handels-  
korrespondenz, Nach. Son.  
Dr. D. Wilson  
Lauusstraße 83, 1.  
Sprechstunde 14-14 Uhr

**Amerika!**  
Geb. Amerikaner, lang-  
jähr. Universitäts-Praxis,  
erteilt portugiesischen en-  
glishen Unterricht in  
**Konversation**  
und **Korrespondenz**  
Gründliche Ausbildung,  
wobin leicht Stellung er-  
langt wird. — Schnelle  
Fortschritte. — Mäßiges  
Honorar. Offerten unter  
D. 196 an Tagbl.-Verlag.

**Wer erteilt**  
**Gpan. Unterricht?**  
Offerten mit Preis unt.  
R. 195 an Tagbl.-Verlag.

**Verloren - Gefunden**  
**Goldene Damen-Uhr**  
mit Alb. Armband von  
Wellstr. Sedanzahl b.  
Lohnstr. verloren. Abzu-  
geben gegen gute So-  
lohnung bei Uhrmacher  
Bebel, Bismarckstr. 31.

**Noter Bandhut**  
b. Vert.-Feier, Vordach,  
verloren. Abzugeben gea.  
b. Belohnung Wieland-  
straße 33, Part.

Weiß u. schwarze Kasse,  
auf d. Namen „Lieschen“  
brennend, entlaufen. Bitte  
abgeben, Marktstr. 9, 1. l.

Kater, hellgrau gefärbt,  
entlaufen. Wiederbringer  
Belohn. Bleichstr. 33, 4.

**Gefühl. Empfehlungen**  
Adolfstraße 6, 1.  
auter Privat-Mittagsstisch  
70 Bg.

**Transporte**  
mittels Auto, bis zu 30  
Zentner, führt billigst aus  
Wiesbaden u. Co.  
Müllerstr. 34, Tel. 4312.

**Einzelne  
Auskünfte**  
über Verlorenen und  
Familien von allen  
Plänen der Welt.  
**Auskunftei Kosmos**  
Luisenstraße 22.  
Ede. Bahnhofstraße.  
Tel. 4180.

**Schreibmasch.-Institut**  
**Wader**  
Rheinstraße 32, 2.  
im Hause Verkauft  
liefert nur Qualitäts-  
arbeit. Abschriften, Ver-  
vielfältig, Diktate, kein  
mechanisches Abschreiben,  
sondern streng individuelle  
Uebersetzung. Billigste  
Berechnung!

**Nähmaschinen** repariert  
a. i. Haus  
Engel, Bismarckstr. 43.  
Aufarbeiten v. Holzer-  
möbeln, Bett, J. Holzer,  
Hermannstraße 3, Part.

**Körbe und Stühle**  
werden neu geflochten u.  
repariert  
F 204

**Robr-Zufmatten**  
in allen Größen.  
**Grammophon-Rep.**  
**Klavierstimmen.**  
**Stridarbeiten**

**Blindenanstalt**  
Bachmannstr. 11. T. 8036

Strickjacken w. zu Ketten  
u. Pullover umgearbeitet.  
Strümpfe w. neu u. ange-  
str., B. v. 60 Pf. a. Welle  
fann gestellt w. Schneider  
Ratmannstr. 27, 1. St.

**Licht. Schneiderin**  
empfiehlt sich in u. außer  
dem Hause in allen vor-  
kommenden Arb. Saal-  
gasse 16, Part. rechts.

Näherin empfiehlt sich i.  
Anfertigen von Kleidern,  
Wäsche u. Quabell. in u.  
außer dem Hause. Off.  
u. R. 197 an Tagbl.-V.

Empfehle meine Namen-  
bleiche. Auf Wunsch wird  
Wäsche abgeholt.  
Herrn. Völske,  
Volbringer Straße 28.

**Hühneraugen**  
w. kämmerl. entf. Rhein-  
str. 82, Hocky, Maria Hoff  
Maniküre  
Fr. A. Dreis,  
Adolfstraße 33, Part.

**Über  
100  
Offerten**

die auf eine Anzeige  
im „Wiesbadener  
Tagblatt“ eingehen,  
**sind keine  
Seltenheit!**

Sie sprechen am besten  
für den großen Erfolg  
und die außerordent-  
liche Wirksamkeit  
der Anzeigen im

**Wiesbadener  
Tagblatt**

**Welche Firma**  
gibt einer Dame m. groß.  
Befanntheitskreis laufend  
Strickwaren od. dergl.  
zum Verkauf in Kom-  
mission? Offerten unter  
G. 194 an Tagbl.-Verlag.

**Patent- u. Musterrecht**  
Anspr. u. Anmelde. Bism.  
Off. T. 180 Tagbl.-Verl.

**Lebenskraftbehandler**  
Max Schade,  
Mittelstr. 83, 1.  
nachweisl. Erfolge b. a.  
Krankh. 9-12, 6-8.

**Staubsauger**  
m. Bedienung u. leihw.  
Körnerstr. 4, Tel. 2803.

Wer macht Maurerarbeit  
gegen Schreinerarbeit  
(Möbel)? Offerten unter  
G. 198 an Tagbl.-Verlag.

**Reinraffiger Hund**  
gegen Zuchtstrecke guter  
Behandlung kostenlos zu  
übernehmen gesucht. Off.  
u. R. 359 an Tagbl.-Verl.

Besseres kinderl. Che-  
misch wünsch. Kind bis-  
treter Vertunft gegen ein-  
malige Abfindung als  
eigen anzunehmen. Off.  
unter D. 197 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Drei lustige  
Mädels**  
22, 20 und 23 Jahre alt,  
suchen die Bekanntschaft  
dreier charakterfester Herren  
im Heirat.  
Strenge Verkömmerung.  
Offerten, möglichst  
mit Bild, unter A. 360  
an den Tagbl.-Verlag.

**Aristokrat**  
ältester deutscher Adel, sucht zur baldigen  
**Heirat**  
**reiche, unabhängige Dame.**

Gefällige Offerten erbeten unter Graf R. M.  
München, Friedrichstraße 30, Partierre.

## Neues aus aller Welt.

## Ein Disziplinarverfahren gegen Kölling.

Der Magdeburger Untersuchungsrichter Kölling, der noch vor der Freilassung des Fabrikanten Haas in Urlaub gegangen war, wird nun einem Disziplinarverfahren unterzogen, das vom Oberlandesgericht Raumburg eröffnet wurde. Bekanntlich hat Kölling mit der zuletzt völlig unverständlichen Zählweise, die die Untersuchung unnötig in die Länge zog und verwirren mußte, an seiner ursprünglichen Ansicht befestigt und Haas als Anführer eines Mordes betrachtet, während er gegen Schröder zuerst nicht einmal ein Verfahren wegen Mordes einleitete. Es ist vielfach vermutet worden, daß Köllings Hartnäckigkeit auch noch in dem Stadium voller Klarheit auf die Einflüsse von Hintermännern zurückzuführen, und fast möchte man diesen Angaben Glauben schenken, wenn man den Brief liest, den nunmehr der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hötting, der Presse übermittelt hat. Der Brief ist erstaunlich schärf und als sein Autor muß mehr der Reichsbannerführer als der Oberpräsident Hötting betrachtet werden. Aber die einzelnen Mitteilungen dieses Briefes erklären die Erregung, in der er offenbar geschrieben ist. Es geht daraus hervor, daß Kölling dem Oberpräsidenten auf die Frage, warum er die von den Berliner Kriminalbeamten verfolgte Spur nicht gelten lassen wollte, schließlich die Antwort gab, vielleicht sei der ermordete Helling gar nicht tot, daß aber Kölling dann selbst hinging, um die Leiche dieses vielleicht noch Lebenden auszugraben! In allen diesen Gesprächen wich Kölling zuerst zurück, um dann hinterher doch wieder die Zusammenarbeit mit den Berliner Kriminalbeamten abzulehnen. Wenn diese Darstellung in allen Punkten richtig ist, dann wäre wohl eine immer wieder einsetzende Beeinflussung des Untersuchungsrichters durch jene Hintermänner die beste Erklärung für die Widersprüche in Köllings Verhalten. Dann aber würden jene Hintermänner doch irgendwie die Absicht gehabt haben, durch eine künstliche Politisierung der Mordaffäre Ziele zu erreichen, die eben abseits von der Rechtspflege auf politischem Gebiete liegen müßten. Man muß hoffen, daß das Disziplinarverfahren darüber Klarheit schafft.

Aus der Begründung des Beschlusses der Magdeburger Beschwermmer, Haas, Fischer und Reuter aus der Haft zu entlassen, gibt Rechtsanwalt Dr. Braun, der Verteidiger des Haas, einen Auszug bekannt. Danach ist die Kammer zu der Ansicht gelangt, daß das am 5. August abgelegte Geständnis des Angeeschuldigten Schröder, in dem er die Ermordung des Helling in allen Einzelheiten schilderte, der dringende Verdacht begründet, daß Schröder selbst den Helling ermordet habe, zumal es durch die Befundungen der Hilde Göke bestätigt wurde. Gegen Schröder sprach auch die Auffindung des Fahrrades. Der dringende Tatverdacht sei vor allem aber dadurch begründet, daß die Leiche des Helling im Keller der Schröderschen Wohnung aufgefunden wurde und Schröder im Besitz der Uhr und der Scheffelformulare des Ermordeten war. Die früheren wechselnden Angaben Schröders könnten als dringende Verdachtsmomente nicht ausreichen. Auch der Widerruf des Geständnisses interessiere nicht. Die weiteren Verdachtsmomente der Akten allein seien aber nicht ausreichend, um einen dringenden Tatverdacht

gegen die Angeeschuldigten Haas, Fischer und Reuter zu begründen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern Seevering an den Polizeipräsidenten von Berlin das folgende Schreiben gerichtet:

„In der Hellingischen Mordsache ist durch die beiden seitens der Strafkammer in Magdeburg vorgenommenen Freilassung von Haas, Reuter und Fischer aus der Untersuchungshaft das Verfahren zu einer bedeutenden Klärung gelangt. Diese ist in erster Linie der Arbeit der Berliner Kriminalpolizei zu danken. Nachdem Kriminalkommissar Busdorf, unbefleht durch falsche Spuren, in der kriminalistisch gebotenen Weise beste Aufklärungsarbeit geleistet hatte, sind von den weiteren Beamten Ihrer Behörde, Kriminalpolizeirat Galsow und Kriminalassistent Martini, vor allem aber von Kriminaloberinspektor Dr. Niemann und Kriminalkommissar Braschewitz, alle Feststellungen schnell und sicher ohne jedes Verhören in vorbildlicher Weise erledigt worden. Aus Anlaß dieser Tätigkeit, die eine schwere Beunruhigung der Öffentlichkeit, so weit es nach Lage der Sache zurzeit möglich ist, gehoben hat, spreche ich sämtlichen beteiligten Beamten, an ihrer Spitze dem Leiter der Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weiß, meine uneingeschränkte Anerkennung aus.“

Ein berühmter Passadenkletterer dingfest gemacht. Ein im ganzen Rheinland und in Süddeutschland bekannter Passadenkletterer, der 27jährige Heinrich Meßler, ist in Köln nach einer aufregenden Jagd verhaftet worden. Bei der Verfolgung, an der sich auch Passanten beteiligten, gab Meßler mehrere Schüsse ab, wobei ein Kraftfahrer am Arm leicht verletzt wurde. Meßler ist zuletzt aus der Strafanstalt in London (Wals) ausgebrochen. Er hat im ganzen 16 Jahre Zuchthaus zu verbüßen. In Köln hat er etwa 40 Einbrüche verübt.

Der Leichenfund im Grubenstollen. Aus Aachen wird berichtet: Der geheimnisvolle Leichenfund in einem verfallenen Grubenstollen hat seine Aufklärung gefunden. Nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung handelt es sich um die 26jährige Barbara Dörsen, die in den Stollen gelockt und von dem unbekannten Täter nach heftigem Kampfe erschossen worden ist. Zur Untersuchung war in dem Stollen eine elektrische Lichtleitung und eine Telefonleitung angebracht worden. Der des Mordes verdächtige Landwirt Quina hat bisher kein Geständnis abgelegt.

Ein Ausbrecher als Berliner Kriminalbeamter. In Salzwedel wurde der berühmte Ein- und Ausbrecher Ranglo, der wahrscheinlich auch als Täter für die Diebstähle auf der Insel Rügen in Frage kommt, festgenommen. Ranglo ist vor einigen Monaten aus dem Gefängnis in Stendal entkommen und hat seitdem eine lange Reihe von Diebstählen in der Altmark begangen. Er konnte jedoch niemals ergriffen werden. Jetzt erkannte ihn ein Polizeikommissar in einer Straße von Salzwedel und verhaftete ihn. Ranglo hielt sich bereits seit einiger Zeit in Salzwedel auf, wo er sich als Berliner Kriminalbeamter ausgab. Er gab zu, die Einbrüche in der Altmark ausgeführt zu haben und zur Zeit der Diebstähle auf der Insel Rügen sich dort aufgehalten zu haben.

Schwere Blutaten in München. In München haben sich am Sonntag wieder schwere Blutaten ereignet. In einem Haus in der Altstadt gerieten ein 23 Jahre alter Schreiner und ein 56 Jahre alter Schlosser, der bei der Mutter des Schreiners in Miete wohnt und der stark betrunken war, miteinander in Streit. Hierbei zog der Schlosser sein langes Messer und stach dieses dem Schreiner, der schon im Bett lag, mit solcher Wucht in die Brust, daß das Messer abbrach. Der Gestochene eilte, nur mit dem Hemd bekleidet, auf die Straße, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Im Krankenhaus ist er dann bald darauf gestorben. Der Messerheld legte sich nach der Tat wieder ins Bett, wo er von der Polizei verhaftet wurde. — Wegen einer Zigarette entstand im Sandlanger Viertel zwischen mehreren Personen eine blutige Rauferei, wobei Messer, Stöße und Revolver die Hauptrolle spielten. Ein 21 Jahre alter Zimmermann erlitt eine schwere Schußverletzung und ein 26 Jahre alter Zimmermann wurde durch Diebe erheblich verletzt. Andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Riesenunterschlagungen eines Bankprokuristen. Bei dem bekannten Berliner Bankhaus Meyer u. Co. in der Französischen Straße wurde eine Riesenunterschlagung von dem in gleicher Firma seit 1920 angestellten 25 Jahre alten Prokuristen Herbert Pagel verübt. Es handelt sich hierbei um den großen Betrag von 280 000 M. Pagel hatte in letzter Zeit sehr hohe Beträge bei Werberennen gewettet. Die Einlagen haben sich dermaßen gesteigert, daß er die Kasse der Bank angegriffen hatte. Durch Bücherfälschungen hoffte Pagel die Veruntreuungen zu verdecken. Da er aber keinen Ausweg mehr sah, stellte er sich der Kriminalpolizei, die ihn sofort verhaftete.

Die Goldschätze einer Bettlerin. Aus Berlin wird uns berichtet: Eine alte Frau, Elise Koberle, die sich durch Betteln ernährte, wurde von der Polizei aus ihrer Wohnung in der Mulackstraße entfernt, weil sie durch die Unsauberkeit in ihren Wohnräumen die Gesundheit der Mitbewohner des Hauses gefährdete. Den in die Wohnung eindringenden Kriminalbeamten bot sich ein furchtbarer Anblick und ein infernalischer Geruch schlug ihnen entgegen. Ein Beamter, der den Küchenschrank erbrach, fiel in Ohnmacht. Zur größten Überraschung entdeckten die Beamten, daß die schmutzstarrende Bettlerin eine schwerreiche Frau ist. Im Strohlager des Bettes fanden sie 31 000 M. an Gold, 4000 M. an Silber, 42 000 M. Kriessanleihe und ein Sparkassenbuch über 116 000 M. Der Fund wurde einstweilen beschlagnahmt.

Gräfin Bothmer verzichtet auf ihren Namen. Nach einer Berliner Meldung hat die Gräfin Bothmer die Widerspruchsfähigkeit gegen ihren geschiedenen Gatten, der ihr seinen Namen entziehen wollte, zurückgenommen. Sie führt von heute an den Namen Frau v. Dierke.

Flugzeuglandung in einer Hamburger Straße. Aus Hamburg wird uns berichtet: Ein mit zwei Passagieren besetztes Flugzeug, das zu einem Rundflug aufgestiegen war, mußte, da der Motor plötzlich ausfiel, in Hamburg in der Bornbader Straße landen. Dem Flugzeugführer gelang es nach kurzem Gleitflug das Flugzeug unbeschädigt zu Boden zu bringen.

NUR NOCH 6 PREISE!

12<sup>50</sup>  
18<sup>50</sup>14<sup>50</sup>  
21<sup>00</sup>16<sup>50</sup>  
24<sup>00</sup>

KEIN SCHUH MEHR ÜBER

24  
MARK

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

## KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, 12. August, 4 und 8 Uhr  
im Abonnement:Gastspiel d. Dirigenten u. Komponisten  
**Franz von Blon**  
Orchester: Städtisches Kurorchester.Samstag, 14. August, 8 Uhr im Kurgarten:  
(bei ungeeigneter Witterung im großen Saale)

Einmaliges Konzert des

**Bergmanns-Musikkorps**von Staatsgrube „Wilhelmina“ zu Terwinselen  
(Limburg-Holland)

(80 Ausführende in Uniform)

Leitung: Gustav Hertogs (Valkenburg)

Eintrittspreis: 1.50 M., Dauer- und Kurtax-

karteninhaber 0.50 M. F310

Achtung! Billige Gelegenheitsläufe!

Zwei eich. Diplomaten-Schreibstühle, eins Häfett, Trum-Spiegel, Badmangas, auter. Teppich (2x3), 4 Eichen-Esszimmerstühle à 8 M., 2 eiche und eins. Betten, eins. Matratzen, Kucheneintrichtungs, kompl., 145 M., Chaiselongue, Kucheneintrichtungs, kompl., 145 M., Kommode mit u. ohne Marmor u. Spiegel von 18 M. an, Tisch u. Stühle, Kommode von 8 M. an, kompl. Eichen-Schlafzimmer auterik billig abzugeben. Teilsablung gestattet. Nur Seltenheitsstraße 20, Part.

## Kurhaus Schlangenbad.

Jeden Freitag:

## Tanz-Tee im Freien

nachm. 4—6 Uhr.

Eintritt frei.

Wochenende:

Von Samstag Abendessen bis Montag Frühstück Mk. 20.— bis 22.—

## Mittelmeerfahrt

vom 9. September bis 2. Oktober 1926 (23 Tage)

Dampfer „Neptunia“ (früher „Peer Gynt“)

Hamburg - London - Vigo - Cadix - Tanger

Tunis - Tripolis - Syrakus - Neapel - Genua

Fahrpreis von Mk. 485.— an.

Auskunft und Platzbelegung durch:

**Born & Schottenfels**

Kaiser-Friedrich-Platz 3 (Hotel Nassau)

Tel. 5580—5581.

1331

## Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 12. August  
Vormittags 11 Uhr:

## Promenade-Konzert

in den Kochbrunnen-Anlagen.  
Leitg: Konzertmstr. W. Hanka.1. Vom Fels zum Meer, Marsch  
von Jessel.2. Ouvertüre zur Oper „Das  
Nachtigallen in Granada“ von  
O. Kreutzer.3. Fantasie aus der Oper  
„Lohengrin“ von Wagner.4. Mein Stern, Lied von W.  
Cooper.Trompete-Solo:  
Kammermusiker Franko5. Hofballade. Walzer von  
J. Lanner.6. Tirol in Lied und Tanz,  
Potpourri von O. Petras.

## Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 12. August.

## KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung:

Gastspiel des Dirigenten und

Komponisten Franz von Blon.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Eriksgang und Krönungs-

Marsch aus der Oper „Die

Folkunger“ K. Kretschmer.

2. Ouvertüre „Friedensfeier“

von O. Reinecke.

3. Schneewittchen, Märchen-

bild von F. Bendel.

4. Triumph der Schönheit von

F. v. Blon.

5. Fantasie aus der Oper

„Bajazzo“ von Leoncavallo.

6. Mein Ideal, Walzer von

F. v. Blon.

Abends 8 Uhr

1. Huldigungs- Marsch aus

„Sigurd Jorsalfar“ von E.

Grieg.

2. Ouvertüre zur Operette

„Durchsucht in Rosen“ von

F. v. Blon.

3. Aufforderung zum Tanz von

O. M. v. Weber.

4. Ungarische Rhapsodie Nr. 2

von Fr. Liszt.

5. Capostre, Walzer von Joh.

Strauß.

6. Hell Europa, Marsch von

F. v. Blon.

## Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 12. August

Frankfurt (W. 470.) 4.30 Uhr

6.45 Uhr Konzert. H. Dehnbach

(Gef. 11. Aug. 1919.) 6.45 Uhr

6.05 Uhr Die Besessenen. 7.00

Uhr Der Leichenführer des Grafen

von Dr. G. G. 6.15—6.45 Uhr

Vortrag. Richtlinien für die

berufliche Rhetorik des

nach dem Leben. 6.45 Uhr

7.15 Uhr Stunde des Schmeichlers

Hofstaats. Vortrag: Rhetorik

frequenzverfälschung. 7.15—7.45 Uhr

Vortrag: Die deutsche Kunst

photographie. 7.45—8.15 Uhr

Stunde der Frankfurter Zeitung

8.30 Uhr Übertragung von

Berlin: Rannacherabend. 8.30

Uhr Sendung. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr

Hilfsmittel. 9.30 Uhr